



## **Rahmenlehrpläne kompakt**

Themen und Inhalte des Berliner Unterrichts  
in der Sekundarstufe I im Überblick

Die Berliner Rahmenlehrpläne wurden vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) erarbeitet. Die Zusammenfassung der Inhalte der Rahmenlehrpläne für diese Broschüre erfolgte in Kooperation zwischen der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und dem Landesinstitut für Schule und Medien. Die aktuell gültigen Rahmenlehrpläne finden Sie unter <http://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/lehrplaene/index.html>

## Impressum

### **Herausgeber**

Senatsverwaltung für Bildung,  
Jugend und Wissenschaft  
Bernhard-Weiß-Straße 6  
10178 Berlin

[www.berlin.de/sen/bjw](http://www.berlin.de/sen/bjw)

### **Redaktion**

Elke Dragendorf  
[elke.dragendorf@senbwf.berlin.de](mailto:elke.dragendorf@senbwf.berlin.de)

### **Gestaltung**

SenBJW

### **Foto**

Hans Scherhauser

1. Auflage 2012

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Die Herausgeber behalten sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für die Zwecke der Schule.

## **Inhaltverzeichnis**

<b>Vorwort</b> .....	<b>5</b>
<b>Altgriechisch</b> .....	<b>6</b>
<b>Bildende Kunst</b> .....	<b>8</b>
<b>Biologie</b> .....	<b>10</b>
<b>Chemie</b> .....	<b>12</b>
<b>Chinesisch</b> .....	<b>14</b>
<b>Darstellendes Spiel</b> .....	<b>16</b>
<b>Deutsch</b> .....	<b>18</b>
<b>Englisch</b> .....	<b>20</b>
<b>Ethik</b> .....	<b>22</b>
<b>Französisch</b> .....	<b>24</b>
<b>Geografie</b> .....	<b>26</b>
<b>Geschichte</b> .....	<b>28</b>
<b>ITG / Informatik</b> .....	<b>30</b>
<b>Italienisch</b> .....	<b>32</b>
<b>Japanisch</b> .....	<b>34</b>
<b>Latein</b> .....	<b>36</b>
<b>Mathematik</b> .....	<b>38</b>
<b>Musik</b> .....	<b>40</b>
<b>Neugriechisch</b> .....	<b>42</b>
<b>Philosophie</b> .....	<b>44</b>
<b>Physik</b> .....	<b>46</b>
<b>Polnisch</b> .....	<b>48</b>
<b>Portugiesisch</b> .....	<b>50</b>
<b>Psychologie</b> .....	<b>52</b>
<b>Russisch</b> .....	<b>54</b>
<b>Sozialkunde</b> .....	<b>56</b>
<b>Sozialwissenschaften/ Wirtschaftswissenschaft</b> .....	<b>58</b>
<b>Spanisch</b> .....	<b>60</b>
<b>Sport</b> .....	<b>62</b>
<b>Türkisch</b> .....	<b>64</b>
<b>Wirtschaft-Arbeit-Technik</b> .....	<b>66</b>



## Vorwort



**Mark Rackles**  
Staatssekretär für Bildung

Sehr geehrte Lehrkräfte, sehr geehrte Eltern,  
liebe Schülerinnen und Schüler,

die vorliegende Broschüre liefert einen Gesamtüberblick über die derzeit gültigen Rahmenlehrpläne der Sekundarstufe I für das Land Berlin. Wir möchten damit einen Beitrag leisten, Schule transparenter zu machen. Die Broschüre versteht sich als Orientierungshilfe für alle, die wissen wollen, was in der Schule in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 in den verschiedenen Unterrichtsfächern gelernt werden soll.

In kurzen Darstellungen werden die Ziele, Themen und Inhalte sowie die Struktur der jeweiligen Fächer erläutert. So soll es für Schülerinnen und Schüler leichter werden, die an sie gestellten Anforderungen nachzuvollziehen, ihre eigenen Ideen einzubringen und ihre Wünsche für die Unterrichtsgestaltung zu äußern. Eltern sollen dadurch eher in der Lage sein, gemeinsam mit anderen Eltern, Lehrerinnen und Lehrern und mit den Schülerinnen und Schülern einzelne Themen zu begleiten und im gemeinsamen Gespräch Lernfortschritte zu unterstützen.

Die vorliegende Broschüre weist neben den allgemeinen Zielsetzungen im jeweiligen Fach die Themen und Inhalte des Unterrichts sowie in den Fremdsprachen auch den Bezug zum Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen aus. Eine detailliertere Darstellung finden Sie in den Rahmenlehrplänen selbst (<http://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/lehrplaene/index.html>).

Kürzer als in den Rahmenlehrplänen werden in der vorliegenden Broschüre die Ziele des Unterrichts und die wesentlichen Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im Fachunterricht erwerben, in einer allgemeinen Form beschrieben. In allen Rahmenlehrplänen finden Sie Standards, die beschreiben, über welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler am Ende der Jahrgangsstufen 8 bzw. 10 verfügen müssen. Die Standards sind mit Schlüsseln für drei Niveaustufen gekennzeichnet. Schülerinnen und Schüler, die am Ende der Jahrgangsstufe 10 die Anforderungen auf dem Ein-Schlüssel-Niveau (↔) erreichen, befinden sich in dem jeweiligen Fach auf dem Niveau der erweiterten Berufsbildungsreife. Wenn ihre Leistungen diesen Standards nur in Teilen entsprechen, ist für sie das Niveau der Berufsbildungsreife, für die die Anforderungen niedriger sind, realistisch. Wer das Zwei-Schlüssel-Niveau (↔ ↔) erreicht, befindet sich im jeweiligen Fach auf dem Niveau des mittleren Schulabschlusses. Die Anforderungen des Drei-Schlüssel-Niveaus (↔ ↔ ↔) müssen Schülerinnen und Schüler schaffen, wenn sie nach der 10. Jahrgangsstufe in die zweijährige gymnasiale Oberstufe wechseln möchten. Für den Wechsel in die Einführungsphase der dreijährigen gymnasialen Oberstufe genügt es, wenn besonders gute Leistungen auf dem Zwei-Schlüssel-Niveau nachgewiesen werden. Die Anforderungen in den Standards unterscheiden sich jeweils im Grad der Selbstständigkeit, im Grad der Ausprägung von Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie im Durchdringen der jeweiligen Themen.

Alle Pflichtfächer können auch zusätzlich als Wahlpflichtfach angeboten werden. Dafür sind in den Rahmenlehrplänen entsprechende Vorgaben enthalten, die hier nicht aufgenommen wurden. Zusätzlich zu den Pflichtfächern wird in dieser Broschüre auch über solche Fächer informiert, die ausschließlich als Wahlpflichtfach angeboten werden (z. B. Informatik, Darstellendes Spiel oder Psychologie). Die Entscheidung über das Wahlpflichtangebot trifft die Schule.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, zwei oder mehr Fächer sowohl im Pflicht- als auch im Wahlpflichtbereich in einem Verbund (Lernbereich) zu unterrichten. Beispiele dafür sind Bereiche wie „Lernen in globalen Zusammenhängen“ oder „Künste“ oder auch ein Verbundfach Naturwissenschaften. Für Erstere liegen gesonderte curriculare Vorgaben vor, die die Standards der Rahmenlehrpläne auf den jeweiligen Lernbereich abgestimmt berücksichtigen.

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'M. R.', located at the bottom left of the page.

## Altgriechisch

Das Altgriechische ist die Sprache der klassischen Autoren der griechischen Antike wie Platon, Homer oder Sophokles. Um ihre Werke im Original lesen und interpretieren zu können, lernen die Schülerinnen und Schüler zunächst die Grundlagen und Besonderheiten der griechischen Sprache kennen, erweitern und vertiefen ihr allgemeines Sprachverständnis und trainieren von Beginn an eine angemessene Übersetzung ins Deutsche.

Dabei setzen sie sich zugleich mit Themen und Texten auseinander, die das Interesse an geschichtlichen, mythologischen und philosophischen Inhalten wecken und das Verständnis der griechischen Kultur als einer Grundlage der europäischen Kultur fördern. Gleichzeitig werden diese Themen und Texte in ihrer Bedeutung für die Gegenwart unserer modernen Welt gesehen und fordern zu persönlicher Stellungnahme und Diskussion heraus.

In Ergänzung zur Muttersprache und zu den modernen Fremdsprachen vermittelt die intensive Auseinandersetzung mit der griechischen Grammatik ein vertieftes Verständnis von Sprache allgemein. Diese Grundlage hilft später beim Erwerb weiterer Fremdsprachen. Durch detailgenaues Übersetzen und die sorgfältige Suche nach treffenden Formulierungsmöglichkeiten wird außerdem die Ausdrucksfähigkeit im Deutschen verbessert. Zugleich werden Leseverständnis und Interpretationsfähigkeit gestärkt (**Sprachkompetenz**).

Die griechische Antike bildet mit ihrer Ideenwelt das gemeinsame Fundament der gegenwärtigen europäischen Kultur und Zivilisation. Im Fach Griechisch lernen daher Schülerinnen und Schüler die geistigen Grundlagen Europas im Bereich von Philosophie, Politik, Gesellschaft, Literatur, Kunst und Mythologie kennen. Damit wird nicht nur ein Blick auf unterschiedliche Traditionen und ihre gemeinsamen Wurzeln geworfen, sondern auch dazu angeregt, unsere eigene Kultur und Lebenswelt unter der Blickwinkel bereits antiker Grundsatzfragen - z. B. nach dem besten Staat, dem glücklichen Leben oder der Natur des Menschen - zu hinterfragen (**Kulturelle Kompetenz**).

Im Altgriechischunterricht spielt die Aneignung unterschiedlicher Arbeitsmethoden und Lernstrategien eine große Rolle. Die Arbeit mit traditionellen Medien wie Texten, Büchern, Bildern und Filmen wird erweitert um die mit Neuen Medien wie dem Internet. Die Schülerinnen und Schüler erproben verschiedene Arbeits- und Lernformen wie das Gespräch und die Zusammenarbeit in der Gruppe, aber auch selbstgesteuerte Lernformen wie die Führung eines Lerntagebuches. Die Fähigkeit, eigene Lernstrategien zu entwickeln, diese zu überprüfen und die eigenen Ergebnisse zu präsentieren, wird an verschiedenen Aufgaben- und Themenbereichen geübt (**Methodenkompetenz**).

Durch die Vielfalt der Themen und Methoden eignen sich die Schülerinnen und Schüler im Altgriechischunterricht ein breites Orientierungswissen an und entdecken vielfältige Anknüpfungspunkte zu anderen Fächern, vor allem zu Deutsch, Geschichte, Latein, Religion und Ethik.

## Sprachliche Fertigkeiten, Themen und Inhalte

Fertigkeiten und Anwendung (Beispiele)	Mögliche Themen und Inhalte
<p><b>Sprache: Lesen und Identifizieren</b></p> <p>Vorlesen von Wörtern, Sätzen und kleineren Texten</p> <p>Erkennen und Einordnen von Vokabeln, Formen und sprachlichen Konstruktionen; Nutzung von Formentabellen, Grammatikbuch und Lexikon</p> <p>Lehrbuchtexte, leichtere Originaltexte, Sprichwörter und Aussprüche</p> <p>Entschlüsseln von Lehrbuch- und Originalsätzen, Erklären von Fremd- und Lehnwörtern im Deutschen, Vergleich grammatischer Strukturen verschiedener Sprachen</p>	<p>Themenbereich A:</p> <p><i>Mythos und Philosophie</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mensch und Gott (griechische Götter und Heroen, Delphisches Orakel, Olympische Spiele)</li> <li>- Menschliches Schicksal (Krieg: Der Kampf um Troja und seine Folgen für den Einzelnen, z. B. Achill, Hektor, Odysseus; Glücksvorstellungen, z. B. Kleobis und Biton, Polykrates)</li> <li>- Der Einzelne und die Gemeinschaft (Sokrates und sein Wirken)</li> </ul>
<p><b>Sprache: Übersetzen</b></p> <p>Sätze und Texte ins Deutsche übersetzen, über Varianten diskutieren</p> <p>Lehrbuchtexte, leichtere Originaltexte, Sprichwörter und Aussprüche; Bewerten gedruckter Übersetzungen</p>	<p>Themenbereich B:</p> <p><i>Literatur</i></p> <p>Tragödie (Inhalt einer Tragödie, z. B. Antigone, die drei großen Tragiker, Tragödienagon)</p>
<p><b>Sprache: Interpretieren</b></p> <p>Begriffe, Sätze und Texte erläutern, in inhaltliche Zusammenhänge einordnen und vergleichen.</p> <p>Lehrbuchtexte und leichtere Originaltexte</p>	<p>Geschichtsschreibung (Herodot und Thukydides: Lebenszeit, Inhalt und Anliegen der Werke)</p> <p>weitere literarische Genera</p>
<p><b>Kultur</b></p> <p>Erkennen und Verstehen griechischer Motive in anderer literarischer oder künstlerischer Bearbeitung</p> <p>Texte verschiedener Gattungen deutscher oder europäischer Literatur, Werke und Stilelemente aus Kunst und Architektur</p> <p>Gewinnen eines eigenen Standpunkts zu Fragen des Zusammenlebens und der Philosophie</p> <p>Diskussion über antike Vorstellungen und Denkansätze (z. B. Glück, Natur und Kultur, Demokratie)</p>	<p>Themenbereich C:</p> <p><i>Kunst und Architektur</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Malerei (Vasenmalerei der klassischen Zeit, die klassische Statue, z. B. Kontrapost)</li> <li>- Architektur (Tempelbau, Theaterbau, Säulen)</li> </ul>
<p><b>Methoden</b></p> <p>Lern- und Übersetzungsstrategien allein und im Team; Informationsgewinnung und -präsentation</p> <p>Lerntagebuch, Informationstafeln, Portfolios, kleine Theaterprojekte</p>	<p>Themenbereich D:</p> <p><i>Geschichte und Geografie</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Griechische Geschichte (das 5. Jahrhundert v. Chr.: Perserkriege, Pentekontaetie, Peloponnesischer Krieg)</li> <li>- Geografie Griechenlands (geopolitische Bedingungen, wichtige Landschaften, Lage der bedeutenden Poleis)</li> <li>- Staat und Gesellschaft (die athenische Demokratie, griechisches Alltagsleben)</li> </ul>

## Bildende Kunst

Im Fach Bildende Kunst beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Rolle, die Kunst in allen Bereichen der Gesellschaft spielt, und damit, welche Anregungen sie für die eigene Lebensgestaltung geben kann. Im Mittelpunkt des Unterrichts steht die Auseinandersetzung mit Bildern im weitesten Sinne und künstlerisch gestalteter Umwelt aus verschiedensten Blickwinkeln. Es geht darum, Bilder zu verstehen, selbst herzustellen sowie über ihren Entstehungsprozess nachzudenken. Sowohl mit den hierbei erworbenen Kompetenzen als auch durch das Kennenlernen von Erscheinungsformen von Kunst im weitesten Sinne - aus unterschiedlichen Zeiten und Kulturen - fördert das Fach Bildende Kunst das Verständnis und die Wertschätzung der eigenen und fremder Kulturen und Weltansichten.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Kunst sie auf der Suche nach dem, was sie sein wollen, und der Abgrenzung von dem, was sie nicht sein wollen (**grundlegende Erfahrungsbereiche der Jugendlichen**) unterstützen kann. Der Kunstunterricht geht von den Erfahrungen der Jugendlichen aus und ermöglicht es ihnen auf künstlerische Weise und mittels Gestaltung diese Einsichten zu erweitern, zu ergänzen oder neu zu bewerten. Dazu gehört es auch, die Erfahrungen und Meinungen anderer wahrzunehmen, zu respektieren oder aber auch sich davon begründet abzugrenzen.

Im Fach Bildende Kunst haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, gestellten Fragen und Problemen zunehmend selbstständig ästhetisch-künstlerisch Gestalt zu geben und dadurch eigene Zugänge zur Welt zu gewinnen. Dabei ist es bedeutsam, eigene Vorstellungen überlegt zu verwirklichen und das Ergebnis mit den eigenen Absichten ins Verhältnis zu setzen.

Um das leisten zu können, erlernen die Jugendlichen notwendige Methoden und Möglichkeiten, ihren Ideen Ausdruck zu verleihen (**Strategien künstlerischer Arbeit**), z. B. Erforschen, Verfremden und Inszenieren. Diese Strategien sind Suchbewegungen in denen Ausdrucks-, Darstellungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zunehmend intensiv erprobt werden. Immer ist der Weg zum eigenen Werk genauso wichtig wie die Überlegungen, die dorthin führen.

Zur gezielten Umsetzung ihrer Ideen verwenden die Schülerinnen und Schüler verschiedene **Materialien**, die geeignet sind, die Welt sinnlich zu erschließen und der eigenen Beziehung zur Welt eine passende Form zu geben. Die Jugendlichen erfahren dabei, dass Material nicht nur Werkstoff ist, sondern auch Auslöser für künstlerisches Handeln sein kann. Dabei nutzen und erweitern sie ihre Kenntnisse unterschiedlicher künstlerischer **Verfahren und Techniken**, wie z. B. Fotografieren, Drucken, Malen usw.

Den Heranwachsenden werden durch die Begegnung mit **Künstlerinnen und Künstlern und ihren Werken aus unterschiedlichen Zeiten und Kulturen** Möglichkeiten eingeräumt, Vorstellungen von der Vielfalt zwischen historischem Umfeld, Kultur und Biografie und ihrem Einfluss auf künstlerisches Handeln zu entwickeln. Die Bezugnahme auf Kunstwerke und die Auseinandersetzung mit ihnen soll es den Jugendlichen ermöglichen, sich und ihre Welt neu und anders zu sehen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse können helfen, eigene Lebenszusammenhänge neu zu bewerten, und können zur eigenen künstlerischen Auseinandersetzung anregen.

## Themen und Inhalte

Inhaltsbereiche	bis Ende Klasse 8	bis Ende Klasse 10
<p>Erfahrungsbereiche (aus der Welt der Jugendlichen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ich - Körper und Gefühle</li> <li>- Soziale Beziehungen eingehen, eine Identität finden und erwachsen werden</li> <li>- Räume und Perspektiven einer veränderten Welterfahrung</li> </ul>	<p>Zu allen drei Erfahrungsbereichen wird mindestens ein Unterrichtsvorhaben realisiert.</p>	<p>Zu allen drei Erfahrungsbereichen wird mindestens ein weiteres Unterrichtsvorhaben realisiert.</p>
Künstlerische Strategien	<p>Zu jeder der künstlerischen Strategien „Erforschen, Verfremden, Inszenieren“ soll mindestens je ein Unterrichtsvorhaben durchgeführt werden.</p>	
Material	<p>Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10 sollen Materialien aus sechs frei wählbaren Materialgruppen zumindest einmal vertreten sein. Dabei können in einem Arbeitsvorhaben Materialien aus mehreren Materialgruppen miteinander kombiniert werden.</p>	
Verfahren/Techniken	<p>Bis zum Ende der Sekundarstufe I sollen die Schüler und Schülerinnen Erfahrungen mit Verfahren und Techniken wie Malen, Zeichnen, Drucken, Collagieren, Formen (umfasst auch Bauen und Konstruieren), Performatives Handeln (umfasst auch Aktion im Raum) und Computer (umfasst auch Fotografieren und Filmen) gesammelt haben.</p>	
<p>Künstlerinnen und Künstler, Architektinnen und Architekten, Gestaltende und ihre Werke aus unterschiedlichen Zeiten und Kulturen</p>	<p>Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10 lernen die Schülerinnen und Schüler mindestens zwei Werke von Künstlerinnen und Künstlern bzw. Architektinnen und Architekten aus folgenden oder ggf. anderen Bereichen kennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ich - Körper und Gefühle</li> <li>– soziale Beziehungen eingehen, eine Identität finden und erwachsen werden</li> <li>– Räume und Perspektiven einer veränderten Welterfahrung</li> </ul> <p>Im Verlauf der Sekundarstufe I sollten alle Lernenden ein Unterrichtsvorhaben bearbeitet haben, bei dem der Unterricht in Kooperation von Lehrerinnen und Lehrern mit außerschulischen Expertinnen und Experten (Künstlern, Architekten, Designern, Denkmalschützern, Restauratoren etc.) realisiert wurde.</p> <p>Die Nutzung außerschulischer Lernorte (Atelier, Museum, Galerie, Architekturbüro, Designer-Werkstatt, Promotion-Agentur u. a.) wird ausdrücklich empfohlen.</p>	

## Biologie

Naturwissenschaften prägen unsere Gesellschaft und bilden heute einen wesentlichen Teil unserer kulturellen Identität. Der Beitrag der Biologie liegt in der Auseinandersetzung mit dem Lebendigen. Biologische Erkenntnisse haben für die Medizin und in den Bereichen Ernährung, Gentechnik, Biotechnologie und Umwelt hohe gesellschaftliche Bedeutung. Das Fach Biologie fördert durch die Auseinandersetzung mit diesen Themen sowie den Arbeitsmethoden und Denkweisen der Fachwissenschaft die Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler für eine naturwissenschaftlich-technische Berufsorientierung, aber auch für die aktive Teilhabe an der öffentlichen Diskussion benötigen. Die Erkenntnisse der Humanbiologie und die Sichtweise der Evolutionstheorie beeinflussen überdies in hohem Maß unser Selbstverständnis und unser Weltbild.

Die von der Natur ausgehende Faszination, das Wissen, dass der Mensch seine Umwelt tiefgreifend beeinflusst, zugleich aber Teil derselben ist, führen die Schülerinnen und Schüler zur Achtung vor dem Lebendigen. Sie erkennen in diesem Zusammenhang zunehmend ihre eigene Verantwortung und die der Gesellschaft.

Neben dem unerlässlichen Fachwissen erwerben die Schülerinnen und Schüler Handlungskompetenzen in den Bereichen der Methoden der fachbezogenen Erkenntnisgewinnung (darunter wird experimentelles und theoretisches Arbeiten als grundlegendes Element naturwissenschaftlicher Vorgehensweise verstanden), der Kommunikation und der Bewertung biologischer Sachverhalte in anwendungsbezogenen, fachlichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen.

Die erworbenen Kompetenzen in diesen vier Bereichen ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, die natürliche und die kulturelle Welt zu verstehen und zu erklären. Die inhaltsbezogenen und die Handlungskompetenzen können nur gemeinsam erworben werden. Als Resultat entwickelt sich die naturwissenschaftliche Handlungskompetenz.

**Fachwissen:** Die Schülerinnen und Schüler erlangen ein strukturiertes naturwissenschaftliches Grundwissen. Mit dessen Hilfe verfolgen und bewerten sie naturwissenschaftliche Problemfelder in gesellschaftlichen Zusammenhängen und Diskussionen. Die **Basiskonzepte** „System“, „Struktur und Funktion“, und „Entwicklung“ beschreiben und strukturieren für die Schülerinnen und Schüler fachwissenschaftliche Inhalte. Sie bilden für die Lernenden die Grundlage eines systematischen Wissensaufbaus unter fachlicher und gleichzeitig lebensweltlicher Perspektive

**Erkenntnisgewinnung:** Die Schülerinnen und Schüler verwenden ein Modell als eine idealisierte oder generalisierte Darstellung eines existierenden oder gedachten Objektes, Systems oder Prozesses. Die Auswahl eines geeigneten Modells unter Beachtung der Fragestellung und das kritische Reflektieren des Modells ist bedeutsamer Teil der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung.

**Kommunikation:** Die Fähigkeit zu adressatengerechter und sachbezogener Kommunikation unter Einbeziehung geeigneter Medien ist ein wesentlicher Bestandteil naturwissenschaftlicher Grundbildung. Dazu ist eine sachgemäße Verknüpfung von Alltags- und Fachsprache erforderlich. Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre Position dar, überdenken und verändern sie ggf. aufgrund neuer Erkenntnisse, die sie im Kommunikationsprozess gewinnen.

**Bewertung:** Durch die Auswahl geeigneter Sachverhalte können die Schülerinnen und Schüler Vernetzungen der Naturwissenschaften in Alltag, Umwelt und Wissenschaft erkennen. Bei der Betrachtung gesellschaftsrelevanter Themen aus unterschiedlichen Perspektiven erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass Problemlösungen von Wertentscheidungen abhängig sind. Sie prüfen Argumente auf ihren sachlichen und ideologischen Anteil und treffen Entscheidungen sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortungsbewusst.

Hinweise zu den Grundlagen der Anforderungen in den unterschiedlichen Niveaus (Leistungs differenzierung an der Integrierten Sekundarschule) finden sich im Vorwort dieser Broschüre.

## Themen und Inhalte

<b>Doppeljahrgangsstufe 7/8</b>			
<b>Pflichtbereich</b>		<b>Wahlbereich</b>	
P1 7/8	Lebewesen bestehen aus Zellen - kleinste Einheiten	W1 7/8	Wirbeltiere - nah verwandt, doch sehr verschieden
P2 7/8	Lebensräume und ihre Bewohner - vielfältige Wechselwirkungen	W2 7/8	Gliederfüßer - kleine Tiere mit großer Bedeutung
P3 7/8	Ernährung und Verdauung - Basis unserer Energieversorgung	W3 7/8	Wurm ist nicht gleich Wurm
P4 7/8	Atmung - ohne Luft kein Leben	W4 7/8	Weichtiere - harte Schale, weicher Kern
P5 7/8	Blut und Kreislauf - Weg durch den Körper	W5 7/8	Verhalten der Tiere - alles angeboren?
P6 7/8	Süchte und legale Drogen - Gefahr oder Genuss?	W6 7/8	Niere - ein wichtiges Ausscheidungsorgan
P7 7/8	Pubertät - ich verändere mich	W7 7/8	Haut - nicht nur ein Sinnesorgan
P8 7/8	Sexualität und sexuelle Orientierung	W8 7/8	Freundschaften - finden und pflegen

<b>Doppeljahrgangsstufe 9/10</b>			
<b>Pflichtbereich</b>		<b>Wahlbereich</b>	
P1 9/10	Pflanze - nicht nur grün	W1 9/10	Hormone - Botenstoffe im Körper
P2 9/10	Fotosynthese - Grundlage des Lebens	W2 9/10	Krebs - wirklich unheilbar?
P3 9/10	Sinneswahrnehmung - Informationen aus der Umwelt	W3 9/10	Transplantation und Organspende - eine zweite Chance?
P4 9/10	Nervensystem und Gehirn - Aufbau und Arbeitsteilung	W4 9/10	Allergien - Fehlfunktion des Immunsystems
P5 9/10	Abwehr von Infektionskrankheiten - vielseitig und variabel	W5 9/10	Tier- und Pflanzenzüchtung - früher und heute
P6 9/10	Zelluläre Grundlagen der Vererbung - Teilung oder Vermehrung?	W6 9/10	Anwendung der Gentechnik - Chance oder Gefahr?
P7 9/10	Entwicklung - von der Befruchtung bis zum Tod	W7 9/10	Stammesentwicklung - Arten verändern sich
P8 9/10	Klassische Genetik - Regeln der Vererbung	W8 9/10	Entstehung der Erde und des Lebens - wie alles begann
P9 9/10	Vererbung beim Menschen - wie die Eltern, so die Kinder?	W9 9/10	Verhalten des Menschen - alles erlernt?
P10 9/10	Evolution des Menschen - auf der Suche nach unseren Vorfahren		
P11 9/10	Evolutionstheorien und ihre Indizien - mehr als Darwin		

# Chemie

Die Chemie ist die Naturwissenschaft, die sich mit der Untersuchung und Beschreibung von Stoffen und deren chemischen Reaktionen beschäftigt. Sie ist Alltag, Wissenschaft und Industrie zugleich.

Chemische Kenntnisse sind heute und in Zukunft bei der Bewältigung unseres Alltags und in der Beurteilung von Zukunftstechnologien unerlässlich. Die Chemie entwickelt täglich neue Produkte für den Hausgebrauch, für den Freizeitbereich aber auch auf den Körper wirkende Stoffe in Form von Medikamenten, neuen Werkstoffen und Baumaterialien. Beim Kauf und Umgang mit diesen Stoffen sind chemische Kenntnisse hilfreich. Insbesondere für die Teilnahme an der Diskussion der großen Zukunftsfragen zu den Energiequellen und der Mobilität der Zukunft ist es notwendig, über Kenntnisse in der Chemie und den anderen Naturwissenschaften zu verfügen. Das Unterrichtsfach Chemie macht die Schülerinnen und Schüler exemplarisch mit Inhalten und Methoden der Wissenschaft Chemie bekannt. So können sie Grundlagen der naturwissenschaftlichen Vorgehensweise und Fachkenntnisse erwerben, die sie zu einer wissenschaftsorientierten Lösung zentraler Alltagsprobleme befähigen können.

## Die Kompetenzbereiche des Chemieunterrichts

Kompetenzen in den vier Bereichen Fachwissen, Erkenntnisgewinnung, Kommunikation, Bewertung ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, die natürliche und kulturelle Welt zu verstehen und zu erklären. Inhalts- und handlungsbezogene Kompetenzen können nur gemeinsam erworben werden.

**Fachwissen:** Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit fachlichen Fragestellungen und Inhalten. Sie erarbeiten die Inhalte auf der Grundlage von miteinander vernetzten Basiskonzepten. Die **Basiskonzepte** zu Stoff-Teilchen-Beziehungen, zu Struktur-Eigenschafts-Beziehungen, zur chemischen Reaktion und zur energetischen Betrachtung bei Stoffumwandlungen beschreiben und strukturieren für die Schülerinnen und Schüler fachwissenschaftliche Inhalte. Sie bilden für die Lernenden die Grundlage eines systematischen Wissensaufbaus unter fachlicher und gleichzeitig lebensweltlicher Perspektive.

**Erkenntnisgewinnung:** Die Naturwissenschaften nutzen als grundlegende wissenschaftsmethodische Verfahren, die Beobachtung, den Vergleich, das Experiment sowie die Modellbildung. Die Schülerinnen und Schüler beobachten und beschreiben Phänomene, formulieren Fragestellungen und stellen Hypothesen auf. Sie planen ihr Vorgehen und erschließen sachgerechte Informationen mit Hilfe entsprechender Untersuchungs- sowie Recherchemethoden.

**Kommunikation:** Die Fähigkeit zu adressatengerechter und sachbezogener Kommunikation unter Einbeziehung geeigneter Medien ist ein wesentlicher Bestandteil naturwissenschaftlicher Grundbildung. Dazu ist eine sachgemäße Verknüpfung von Alltags- und Fachsprache erforderlich.

**Bewertung:** Durch die Auswahl geeigneter Sachverhalte können die Schülerinnen und Schüler Zusammenhänge zwischen den einzelnen Naturwissenschaften in Alltag, Umwelt und Wissenschaft erkennen. Sie betrachten gesellschaftsrelevante Themen aus unterschiedlichen Perspektiven und erfahren dabei, dass Problemlösungen von Wertentscheidungen abhängig sind. Sie prüfen Argumente auf ihren sachlichen und ideologischen Anteil und treffen Entscheidungen sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortungsbewusst.

Hinweise zu den Grundlagen der Anforderungen in den unterschiedlichen Niveaus (Leistungs differenzierung an der Integrierten Sekundarschule) finden sich im Vorwort dieser Broschüre.

## Themen und Inhalte

<b>Doppeljahrgangsstufe 7/8</b>			
<b>Pflichtbereich</b>		<b>Wahlbereich</b>	
P1 7/8	Am Anfang war das Feuer	W1 7/8	Edelgase - Einzelgänger unter den Elementen
P2 7/8	Luftig leicht und schwer belastet	W2 7/8	Schwefel - gelb und wandelbar
P3 7/8	Wasser - Element oder Verbindung?	W3 7/8	Silicium - vom Sand zum Computerchip
P4 7/8	Die Schätze der Erde	W4 7/8	Kohlenstoff - von weich bis megahart
P5 7/8	Ordnung in der Vielfalt der Elemente		
P6 7/8	Klare Verhältnisse - quantitative Betrachtungen		

<b>Doppeljahrgangsstufe 9/10</b>			
<b>Pflichtbereich</b>		<b>Wahlbereich</b>	
P1 9/10	Säuren und Laugen - aus Erde, Feuer, Luft und Wasser	W1 9/10	Schwefelsäure und Sulfate
P2 9/10	Salze - Gegensätze ziehen sich an	W2 9/10	Batterien und Akkus - mobile Energieträger
P3 9/10	Kohlenwasserstoffe - Brennstoffe und Rohstoffe	W3 9/10	Vom Ammoniak zum Düngemittel
P4 9/10	Alkohole - Lust und Last	W4 9/10	Katalysatoren - Unwahrscheinliches wird möglich
P5 9/10	Kohlenhydrate - Energielieferanten und Baustoffe von Lebensformen	W5 9/10	Halogenkohlenwasserstoffe - Wundermittel und Ozonkiller
P6 9/10	Alkansäuren - richtige Säuren?	W6 9/10	Die Brennstoffzelle - Autoantrieb der Zukunft?
P7 9/10	Aminosäuren und Eiweiße - Bausteine des Lebens	W7 9/10	Treibhausgase - Methan, Kohlenstoffdioxid und Wasser
P8 9/10	Ester - Fette - Seifen	W8 9/10	Muskelkater und saure Früchte - Carbonsäuren
P9 9/10	Kunststoffe - Moleküle ohne Ende	W9 9/10	Nahrungsmittelinhaltsstoffe - Biokost und Fastfood
		W10 9/10	Waschmittel - die fleißigen Helfer
		W11 9/10	Duftende Stoffe - Aldehyde und Ester
		W12 9/10	Kosmetika - Chemie in Zahnpasta, Cremes und Lippenstift

## Chinesisch

Chinesisch (Hànyǔ) als Fremdsprache bietet die Möglichkeit, eine nichteuropäische Sprache zu erlernen und damit den Herausforderungen der Globalisierung besser zu begegnen.

Der Kontakt Deutschlands mit China wird immer alltäglicher und vielfältiger, nicht nur kulturell, sondern auch in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht. Kenntnisse der chinesischen Sprache stellen eine wichtige Voraussetzung für privates Kennenlernen, für Verstehen und Verständigung dar. Sie steigern künftige Ausbildungschancen und können sich im Berufsleben als Wettbewerbsvorteil auswirken.

Im Unterricht lernen Schülerinnen und Schüler das Hochchinesisch, das überall in China verwendet wird. Das Ziel ist es, mit Hilfe geeigneter Themen Kompetenzen zu vermitteln, die eine Kommunikation mit Chinesen ermöglichen. So werden Alltagsthemen wie Familie und Schule, Einladung und Einkäufe, Freizeitgestaltung oder Reisen behandelt. Dabei werden sowohl die Fertigkeiten Hörverstehen und Sprechen als auch Lesen und Schreiben schrittweise trainiert und entwickelt.

Da Chinesisch als dritte oder vierte Fremdsprache unterrichtet wird, profitieren die Schülerinnen und Schüler von Strategien und Kenntnissen, die sie sich beim Erlernen der anderen Fremdsprachen angeeignet haben. Zugleich erwerben sie im Unterricht neue Methoden wie z. B. Lerntechniken für die Aussprache- und Schriftzeichenarbeit (**Methodenkompetenz**).

Chinesisch unterscheidet sich von den europäischen Sprachen. Der Chinesischunterricht eröffnet daher den Zugang zu einer Kultur, die sich vom Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler deutlich unterscheidet. Dadurch kann Interesse und Offenheit für Menschen eines fremden Kulturkreises entwickelt werden. Umgekehrt wird es für Schülerinnen und Schüler möglich, nichteuropäische Denk- und Lebensweisen mit der eigenen zu vergleichen, diese zu reflektieren und zu bereichern. Im Zusammenspiel mit dem Spracherwerb wird gezielt Wert darauf gelegt, interkulturelle Kommunikations- und Handlungsfähigkeiten zu entwickeln (**Interkulturelle Kompetenz**).

### **Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen als Maßstab**

Da es keine außereuropäischen Niveaubeschreibungen nach dem Muster des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR) gibt, lehnt sich der Rahmenlehrplan Chinesisch am GeR an. Der angestrebte Standard am Ende der Jahrgangsstufe 10 orientiert sich an einem Niveau von A1 und in Teilen A2 des GeR.

## Sprachliche Fertigkeiten, Themen und Inhalte

Fertigkeiten und deren Anwendung (Beispiele)	Themen und Inhalte
<p><b>Hören</b></p> <p>Verstehen von einfachen Gesprächen, Ansagen, Ankündigungen, Mitteilungen, Handlungsanweisungen, Ausschnitten aus Film, Fernsehen und Radio</p>	<p><i>Themenbereich A:</i></p> <p>Ich und die anderen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zur Person</li> <li>- Familie</li> <li>- Freunde</li> <li>- Wohnen</li> <li>- Essen</li> </ul>
<p><b>Sprechen</b></p> <p>Nachfragen, Erteilen von Auskünften, Beschreiben, Kommentieren</p>	
<p><b>Lesen</b></p> <p>Verstehen von einfachen Informationstexten, Briefen, E-Mails, Speisekarten, Fahrplänen, Hinweisschildern, Wegbeschreibungen, Handlungsanweisungen, Werbung,</p>	<p><i>Themenbereich B:</i></p> <p>Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schule</li> <li>- Freizeitverhalten</li> <li>- Jugendkultur</li> <li>- Ernährung und Konsum</li> </ul>
<p><b>Schreiben</b></p> <p>Verfassen von Notizen, Postkarten, Briefen, Bildgeschichten, E-Mails, Beschreibungen, Mitteilungen</p>	
<p><i>Themenbereich C:</i></p> <p>Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sitten und Bräuche</li> <li>- Kulturelle Aspekte des Landes</li> <li>- Teilaspekte von Geschichte und Politik</li> <li>- Medien</li> </ul>	

## Darstellendes Spiel

Im Darstellenden Spiel können Schülerinnen und Schüler ihren natürlichen Impuls, in andere Rollen zu schlüpfen und sich vor Publikum zu zeigen, umsetzen. Dazu bekommen sie viel Handwerkszeug vermittelt. Sie lernen so, sich bewusster zu präsentieren, und sie überwinden mögliche Ängste und Unsicherheiten. Durch das Theaterspielen in der Schule kann es ihnen gelingen, die „Welt als Bühne“ zu erfahren und zu erobern.

In der Sekundarstufe I wird Darstellendes Spiel als **Arbeitsgemeinschaft** (AG) oder als **Wahlpflichtfach** angeboten. Im Unterricht arbeiten die Schülerinnen und Schüler an einem gemeinsam festgelegten Thema, praxisorientiert und in allen Sparten, die zu einer Aufführung führen. D. h., dass die Schülerinnen und Schüler nicht nur Spieler auf der Bühne sind, sondern auch Kostüm- und Bühnenbildner oder auch Techniker und Requisiteure. Während die Teilnahme an einer AG nicht benotet wird, erhalten die Schülerinnen und Schüler im Wahlpflichtfach Noten und schreiben Klassenarbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler erlernen in diesen Kursen die Grundtechniken des Theaterspielens, d. h., dass Körpersprache und Sprechen geschult werden, aber auch die Fähigkeit im Ensemble, in der Gruppe zu arbeiten.

Sie nutzen im Unterricht literarische Textvorlagen, die auf die Gruppe bezogen verändert werden. Schultheater will kein professionelles Theater nachahmen, sondern durch den Bezug zur Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler eine eigene Theaterform entstehen lassen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, Theater zu verstehen und zu gestalten. Sie nutzen ihre Kenntnisse und eigenen Erfahrungen und arbeiten selbst als Dramaturgin bzw. Dramaturg und führen Regie. Sie lernen, sich ein fundiertes Urteil über eigene Ergebnisse der Arbeit und auch über die Ergebnisse ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler zu bilden. Sie lernen es, diese Urteile angemessen und respektvoll zu formulieren. Im Ensemble ist sowohl die Arbeit des Einzelnen als auch die Zusammenarbeit in der Gruppe wichtig. Die Schülerinnen und Schüler lernen Kinder- und Jugendtheater kennen, aber auch ausgewählte Inszenierungen großer Häuser oder freier Gruppen. Dadurch erhalten sie einen Einblick in die kulturelle Vielfalt der Theaterwelt.

## Themen und Inhalte

Die nachstehenden Kursthemen zu beispielhaften Themenbereichen sind als Vorschläge aufzufassen, die durch eigene Themen ergänzt und ersetzt werden können.

<b>Kursthema</b>	<b>Produktion</b>
<b>1. Themenbereich Liebe</b>	Collage als szenische Gestaltung eigener Erfahrungen
	Montage medialer Texte
	Revue aus der Bearbeitung literarischer Szenen über Liebespaare
<b>2. Themenbereich Gewalt</b>	Collage auf der Basis von Kinderliedern oder -spielen
	Collage aus dramatischen Texten, Zeitungstexten, Songs, Märchen u. a.
<b>3. Themenbereich soziales Leben</b>	Szenen, Bewegungsstudien, mediale Produkte zu Robotern, Maschinenmenschen und Puppen
	Collage aus Einfällen zu Konsumerfahrungen, Werbung und Sachtexten
<b>4. Themenbereich Mensch und Kultur</b>	Texte, Erfahrungsstudien, Witze und Sprachmaterial aus verschiedenen Bereichen
	Szenen, Zitate, Bewegungsfolgen aus dem Bereich der Bildenden Kunst
	Collage aus Szenen, Texten und Bildzitatzen aus den Bereichen Werbung und Design

## Deutsch

Im Deutschunterricht beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Eigenschaften und Besonderheiten von Sprache und Literatur. Sie lernen, sich auf sprachliche Anforderungen in unterschiedlichen Kommunikationssituationen einzustellen, die für die Verständigung in ihrem sozialen Umfeld und in einer späteren Ausbildung wichtig sind. Dabei üben sie, in alltäglichen Situationen eigene Bedürfnisse und Ziele sowohl mündlich als auch schriftlich angemessen zu formulieren und sich in Situationen, die dies erfordern, bildungssprachlich (hochsprachlich) auszudrücken. Sie lernen, ihre Gedanken in eigenen - auch kreativ gestalteten - Texten zum Ausdruck zu bringen. Sie entfalten dabei individuelle Möglichkeiten der sprachlichen Darstellung und Gestaltung und entwickeln Sprachbewusstheit und Lesefreude.

In der Sekundarstufe I festigen und erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse in Orthografie, Zeichensetzung und Grammatik. Indem sie im Deutschunterricht über Sprache und Sprachgebrauch nachdenken, werden sie darin gefördert, eigenes und fremdes sprachliches Handeln zu verstehen und für die eigene Sprachentwicklung zu nutzen.

Der Deutschunterricht trägt überdies dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler in der Beschäftigung mit deutschsprachiger moderner und traditioneller Literatur dazu angeregt werden, sich mit anderen Sichtweisen zu beschäftigen. Dadurch lernen sie, eine eigene Perspektive einzunehmen bzw. sich eine eigene Meinung zu bilden, darüber nachzudenken und sich mit den Positionen anderer respektvoll auseinanderzusetzen. Die Beschäftigung mit deutschsprachiger Literatur hilft ihnen zu verstehen, welche verschiedenen kulturellen Einflüsse in Deutschland und Europa wirksam waren und heute noch wirksam sind, Gemeinsamkeiten und Unterschiede kultureller Traditionen festzustellen und sich dadurch in der jeweils eigenen Kultur zurechtzufinden.

Damit dies gelingt, gibt der Deutschunterricht den Schülerinnen und Schülern Werkzeuge an die Hand, um Texte richtig zu verstehen und zu schreiben. Im Unterricht üben sie, diese Werkzeuge (z. B. Lese- und Schreibstrategien) sinnvoll zu gebrauchen, damit sie sie zunehmend selbstständig verwenden können. Dadurch lernen sie die Erschließung, also das „Aufschließen“, einer möglichen Bedeutung von Aussagen in literarischen und nichtliterarischen Texten. Und sie lernen in zunehmend anspruchsvollen Aufgaben und unterschiedlichen Schreibformen (z. B. Bericht, Protokoll, Bewerbungsschreiben oder Argumentation), das, was sie denken, so aufzuschreiben, dass andere diese Gedanken verstehen. Auch die Nutzung und Erschließung von grafisch aufbereiteten Statistiken oder auch von Formularen wird im Deutschunterricht geübt.

Zusammen mit anderen Unterrichtsfächern vermittelt der Deutschunterricht in der Schulung von Sprach-, Schreib- und Lesefertigkeiten zentrale Kompetenzen zur Orientierung in der heutigen Welt in vier grundlegenden Bereichen:

1. Lesen - mit Texten und Medien umgehen
2. Schreiben
3. Sprechen und Zuhören
4. Sprachwissen und Sprachbewusstsein

Diese vier Kompetenzbereiche gliedern den Rahmenlehrplan und finden sich in der folgenden Darstellung der Themen und Inhalte wieder.

Hinweise zu den Grundlagen der Anforderungen in den unterschiedlichen Niveaus (Leistungs differenzierung an der Integrierten Sekundarschule) finden sich im Vorwort dieser Broschüre.

## Themen und Inhalte

<b>A. In Alltags- und Arbeitssituationen sprachlich handeln</b>	
<b>Lesen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- recherchieren</li> <li>- Informationen verknüpfen</li> <li>- sich in diskontinuierlichen Texten orientieren</li> </ul>	<b>Sprechen und Zuhören</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- referieren</li> <li>- fragen</li> <li>- diskutieren</li> <li>- informieren</li> <li>- Gespräche führen</li> </ul>
<b>Schreiben</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- berichten</li> <li>- beschreiben</li> <li>- erörtern</li> <li>- richtig schreiben</li> <li>- sich formell und informell an andere wenden</li> </ul>	<b>Sprachwissen und Sprachbewusstsein</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Texte sprachlich-stilistisch situations- und adressatenorientiert gestalten</li> <li>- Sprechhandlungen situations- und adressatenorientiert gestalten</li> <li>- Sprachvarietäten unterscheiden und reflektieren</li> </ul>
<b>B. Mit Sprache gestalten</b>	
<b>Lesen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Texte in ihrer Struktur und Intention untersuchen und reflektieren</li> </ul>	<b>Sprechen und Zuhören</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erzählen</li> <li>- Szenen gestalten</li> <li>- Redebeiträge gestalten</li> </ul>
<b>Schreiben</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- zu Texten schreiben</li> <li>- Texte umschreiben</li> <li>- kreatives, assoziationsgeleitetes Schreiben</li> <li>- Szenen, kurze Prosatexte, Gedichte schreiben</li> </ul>	<b>Sprachwissen und Sprachbewusstsein</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wissen über die Leistung von Wortarten und Satzkonstruktionen nutzen</li> <li>- sprachlich-stilistische Mittel zielorientiert verwenden</li> </ul>
<b>C. Über Sprache reflektieren</b>	
<b>Lesen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Textsortenmerkmale kennen</li> <li>- Textstruktur, Machart und Wirkung erfassen und beurteilen</li> <li>- Elemente der Rezeptionssteuerung kennen</li> <li>- Funktionen von Texten unterscheiden und nutzen</li> </ul>	<b>Sprechen und Zuhören</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sprachliche Äußerungen beurteilen</li> <li>- Sprechhandlungen antizipieren</li> </ul>
<b>Schreiben</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Regeln finden</li> <li>- individuelle Fehlerschwerpunkte ermitteln</li> </ul>	<b>Sprachwissen und Sprachbewusstsein</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Texte analysieren</li> <li>- Ausdrucksweisen vergleichen</li> <li>- sprachlich-stilistische Mittel reflektieren</li> <li>- fremde Rede wiedergeben</li> <li>- den Einfluss fremder Sprachen reflektieren</li> <li>- Sprachvarietäten unterscheiden und ggf. verwenden</li> </ul>
<b>D. Kulturell bedeutsame Texte und Medien verstehen</b>	
<b>Lesen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lesestrategien verwenden</li> <li>- Erschließungsschritte anwenden</li> <li>- Literarische Texte und Alltagswissen in Beziehung setzen</li> <li>- unterschiedliche Textarten und ihre Bedeutung erfassen</li> </ul>	<b>Sprechen und Zuhören</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Textinhalte wiedergeben</li> <li>- Texte interpretieren</li> </ul>
<b>Schreiben</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Textinhalte wiedergeben</li> <li>- interpretierendes und gestaltendes Schreiben</li> <li>- argumentierendes und erörterndes Schreiben</li> </ul>	<b>Sprachwissen und Sprachbewusstsein</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprachwandel reflektieren</li> </ul>
<b>E. Sprachliche Fähigkeiten fachübergreifend und fächerverbindend verwenden</b>	
<b>Lesen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lesestrategien</li> </ul>	<b>Sprechen und Zuhören</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- präsentieren, diskutieren</li> </ul>
<b>Schreiben</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schreibstrategien</li> <li>- protokollieren</li> </ul>	<b>Sprachwissen und Sprachbewusstsein</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anglizismen untersuchen</li> <li>- Sprachen vergleichen</li> </ul>

## Englisch

Die englische Sprache eröffnet in unserer zunehmend globalisierten Welt viele Möglichkeiten im privaten und beruflichen Bereich. Als wichtigste Weltsprache bildet sie eine Voraussetzung für Aktivitäten in der Freizeit, für Ausbildungswege und für berufliche Chancen. Deshalb setzt der Englischunterricht darauf, dass sich Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Zusammenhängen englisch verständigen und dies immer besser und erfolgreicher tun.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Schülerinnen und Schüler lernen zuzuhören, wenn die Sprache gesprochen wird; sie müssen englische Texte lesen, schriftlich formulieren, Gespräche führen, Fragen äußern und Meinungen kommentieren können. Daher werden im Englischunterricht Methoden erworben, die den Schülerinnen und Schülern das Lernen der englischen Sprache erleichtern, wie zum Beispiel verschiedene Arten von Wörterbüchern zu nutzen oder das eigene Lernen zunehmend selbstständig zu organisieren. Damit die Schülerinnen und Schüler englischsprachige Texte immer besser verstehen können, werden im Englischunterricht, ebenso wie im Deutschunterricht, Lesestrategien bzw. Strategien zum Hör-/Sehverstehen erlernt (**Methodenkompetenz**).

Um andere zu verstehen, muss man nicht nur die Sprache beherrschen, sondern man muss auch kulturelle Besonderheiten kennen und beachten. Dies setzt voraus, dass man etwas über seinen eigenen kulturellen Hintergrund weiß und Gespür dafür entwickelt, wie dieser einen selbst geprägt hat. Der Englischunterricht vermittelt deshalb nicht nur Sprachkenntnisse, sondern betrachtet auch Alltagskultur und Lebensbedingungen englischsprachiger Länder im Verhältnis zum eigenen Umfeld. Gemeinsam mit dem Interesse an englischsprachigen Ländern entwickelt sich so eine zunehmend geschärfte Wahrnehmung für die eigene Lebenswelt. Schülerinnen und Schüler erwerben auf diese Weise die Voraussetzungen, um fremde Kulturen zu verstehen und zu akzeptieren (**Interkulturelle Kompetenz**).

### Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen als Maßstab

Der Rahmenlehrplan Englisch orientiert sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GeR), auf den sich auch internationale Sprachzertifikate beziehen. Er unterteilt in die Niveaus A1, A2, B1, B2 und C1, C2 der Sprachbeherrschung.

Am Ende von Jahrgangsstufe 10 erreichen die Schülerinnen und Schüler das Niveau A2 bis B1 (in Teilen B1+) im Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben, der Sprachmittlung und den sprachlichen Mitteln.

Als Voraussetzung für den Eintritt in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe ist der erweiterte Standard auf dem Niveau B1, in Teilen B2 erforderlich.

Hinweise zu den Grundlagen der Anforderungen in den unterschiedlichen Niveaus (Leistungs differenzierung an der Integrierten Sekundarschule) finden sich im Vorwort dieser Broschüre.

## Sprachliche Fertigkeiten, Themen und Inhalte

Fertigkeiten und deren Anwendung (Beispiele)	Themen und Inhalte
<p><b>Hören</b></p> <p>Verstehen von zunehmend längeren und anspruchsvolleren Gesprächen, Ansagen, Ankündigungen, Mitteilungen, Handlungsanweisungen, Ausschnitten aus Film, Fernsehen und Radio</p>	<p><i>Themenbereich A:</i></p> <p>Ich und die anderen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zur Person</li> <li>- Familie</li> <li>- Freunde</li> <li>- Wohnen</li> <li>- Essen</li> </ul>
<p><b>Sprechen</b></p> <p>Zunehmend flüssigeres und korrekteres Nachfragen, Erteilen von Auskünften, Ausdrücken von Vorlieben und Abneigungen, Austausch von Erfahrungen und Einschätzungen</p>	<p><i>Themenbereich B:</i></p> <p>Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schule</li> <li>- Freizeitverhalten</li> <li>- Erwachsenwerden</li> <li>- Umwelt</li> </ul>
<p><b>Lesen</b></p> <p>Verstehen von immer längeren und anspruchsvolleren persönlichen Mitteilungen, Briefen, E-Mails, Speisekarten, Prospekten, Fahrplänen, Comics, Hinweisschildern, Wegbeschreibungen, Handlungsanweisungen, Werbung, Berichten und kurzen Geschichten</p>	<p><i>Themenbereich C:</i></p> <p>Das öffentlich-gesellschaftliche Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geografische und historische Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Zusammenleben in der Gesellschaft</li> <li>- Multikulturelle Gesellschaft</li> <li>- Ausbildung und Arbeitswelt</li> <li>- Gesundheit</li> </ul>
<p><b>Schreiben</b></p> <p>Zunehmend selbstständiges und auf verschiedene Themen bezogenes Verfassen von Notizen, Postkarten, Bildgeschichten, E-Mails, Beschreibungen, Mitteilungen, kreativen Texten</p>	<p><i>Themenbereich D:</i></p> <p>Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sitten und Bräuche</li> <li>- Kulturelle Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Medien</li> </ul>
<p><b>Sprachmittlung</b></p> <p>Übertragen von Auskünften, Einkaufs- und Restaurantgesprächen, Informationstafeln, Prospekten, persönlichen Briefen, Informationsgesprächen in die andere Sprache</p>	

## Ethik

Im Ethikunterricht entwickeln die Schülerinnen und Schüler ethische Reflexionsfähigkeit, d. h. die Bereitschaft und die Fähigkeit, sich mit wichtigen Themen und Problemen des persönlichen Lebens, des menschlichen Zusammenlebens sowie mit unterschiedlichen Wertesystemen auseinanderzusetzen. Das Fach Ethik fördert Verständnis für die eigene und für die fremden Kulturen und setzt auf das offene Gespräch zwischen Schülerinnen und Schülern verschiedenster Herkunft. Somit schafft der Ethikunterricht auch Voraussetzungen für ein gelingendes, verantwortungsvolles und demokratisches Zusammenleben in der multikulturellen Gesellschaft und in der globalisierten Welt.

Im Ethikunterricht untersuchen und erklären die Schülerinnen und Schüler moralische Aspekte in alltäglichen Situationen sowie in den grundsätzlichen Fragen von Technik, Ökonomie, Wissenschaft, Politik und Religion. Sie lernen philosophische, weltanschauliche und religiöse Entwürfe und Theorien kennen und analysieren diese. Dabei begreifen sie, dass ethische Positionen und menschliches Handeln an Werte und an moralische Normen gebunden sind (**Wahrnehmen und Deuten**).

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben sowohl die eigenen Gefühle und Bedürfnisse als auch die ihrer Mitmenschen, lernen fremde Lebenssituationen, Traditionen und Wertvorstellungen kennen und finden darin Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sie setzen sich bewusst mit anderen Lebenssituationen auseinander und entwickeln ein Gespür für kulturelle Unterschiede. Sie lernen dabei unterschiedliche Interessen und Überzeugungen kennen und Rechte anderer zu akzeptieren. Sie erkennen zunehmend, inwieweit ihre eigenen Entscheidungen und Taten Auswirkungen auf Interessen und Bedürfnisse ihrer Mitmenschen haben (**Perspektiven Übernehmen**).

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, eine eigene Position zu ethischen Fragen einzunehmen. Sie lernen, ihr eigenes Urteil offen zu formulieren und dieses mit Argumenten zu verteidigen. Außerdem denken sie über philosophische, weltanschauliche und religiöse Entwürfe kritisch nach und überprüfen diese im Hinblick auf die eigene Lebenspraxis (**Argumentieren und Urteilen**).

In diesem Zusammenhang lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre Meinung sachlich und überzeugend zu vertreten und setzen sich mit den Positionen anderer tolerant und respektvoll auseinander (**Kommunizieren**).

Im Ethikunterricht begreifen die Schülerinnen und Schüler die Grundsätze der gegenseitigen Achtung, Toleranz und Hilfsbereitschaft und erkennen deren Wichtigkeit für das menschliche Zusammenleben. Sie entwickeln sowohl die Fähigkeit, ihr Leben in Eigenverantwortung zu gestalten (**sich orientieren**) als auch die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung den Mitmenschen gegenüber (**Handeln**).

Im Ethikunterricht werden grundsätzlich in allen Themenfeldern die Zusammenhänge zwischen kulturellen, religiösen und ethischen Aspekten anschaulich gemacht. Dies geschieht zum Beispiel in Form von Projektarbeit und in Zusammenarbeit mit anderen Fächern, insbesondere mit dem Religions- und Weltanschauungsunterricht.

## Themen und Inhalte

Themenfelder	Mögliche Inhalte
Identität und Rolle	Familie, Freundschaft, Liebe, Glück Identität und gesellschaftliche Rollen Arbeit und Selbstverwirklichung
Freiheit und Verantwortung	Handlungs-, und Willensfreiheit soziales Engagement Verantwortung in Wissenschaft, Technik, Medizin Verantwortung gegenüber Lebewesen und Umwelt
Recht und Gerechtigkeit	Gerechtigkeit in der Familie, in der Gesellschaft, in der Wirtschaft und im Staat
Mensch und Gemeinschaft	Grundlage des Menschenseins und Menschenwürde Mensch als Natur- und Kulturwesen Der Andere als moralische Herausforderung (Toleranz, Achtung und Zivilcourage)
Pflicht und Gewissen	Gefühle als Grundlage des Handelns und moralische Gefühle Pflichten sich selbst und anderen gegenüber Normen und Mündigkeit
Wissen und Glauben	Mythos und Logos Glauben und Aberglaube Wissenschaft, Philosophie und Religion

Innerhalb jeder der beiden Doppeljahrgangsstufen 7/8 bzw. 9/10 müssen Aspekte aus mindestens drei unterschiedlichen Themenfelder untersucht werden. Am Ende der Sekundarstufe I müssen Aspekte aus allen sechs Themenfeldern untersucht worden sein. Die Themenfelder des Ethik-Unterrichts sind stets in den folgenden drei, sich überschneidenden Perspektiven zu entwickeln:

**Die individuelle Perspektive:** Welche Bedeutung hat das Unterrichtsthema für den Einzelnen? Wo könnte der Einzelne betroffen sein? Dabei werden die behandelten Themen an die persönlichen Alltags- und Grunderfahrungen sowie die Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler angebunden.

**Die gesellschaftliche Perspektive:** Welche gesellschaftlichen Muster und Regeln liegen dem individuellen Verhalten und den individuellen Einstellungen zugrunde? Welche Bedeutung hat das Unterrichtsthema für das Zusammenleben und die gesellschaftliche Ordnung? Das Verhältnis von Mensch und Gesellschaft wird z. B. im Hinblick auf Sitten, Normen, Wertvorstellungen und Wertekonflikte, den Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen, Probleme der Wohlstandsgesellschaft und soziale Aufgaben thematisiert.

**Die ideengeschichtliche Perspektive:** Wie sind die gesellschaftlichen Regeln und Normen kulturell eingebunden? Welche Ideen liegen ihnen zugrunde? Wie sind sie entstanden? Gibt es allgemeine Überzeugungen, auf die sie zurückführbar sind? Hier geht es zunächst um Wissensvermittlung (z. B. Menschenrechte, Wert- und Sinnangebote in den Religionen und Weltanschauungen, Menschenbilder in Kunst und Philosophie). Ausgangspunkt sind dabei die die abendländische Kultur prägenden Ideen und Wertvorstellungen, insbesondere die der Aufklärung und des Humanismus. Die Begegnung und Auseinandersetzung mit den Ideen, wie sie in Philosophie, Kultur, Religionen und Weltanschauungen zum Ausdruck kommen, erfolgt grundsätzlich an konkreten Themen und Problemen.

## Französisch

Die französische Sprache ermöglicht die Verständigung nicht nur in Frankreich und in den französischsprachigen Ländern der Welt. Als Weltsprache und europäische Amtssprache bietet sie auch eine gute Grundlage für Entwicklungsmöglichkeiten im Alltag, im Studium und im Beruf. Aufgrund der besonderen deutsch-französischen Beziehungen eröffnen Französischkenntnisse darüber hinaus zahlreiche Möglichkeiten für Aktivitäten in Freizeit und Schule. Deshalb setzt der Französischunterricht darauf, dass sich Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Zusammenhängen französisch verständigen und dies immer besser und erfolgreicher tun.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Schülerinnen und Schüler lernen zuzuhören, wenn die Sprache gesprochen wird; sie müssen französische Texte lesen, schriftlich formulieren, Gespräche führen, Fragen äußern und Meinungen kommentieren können. Daher werden im Französischunterricht Methoden erworben, die den Schülerinnen und Schülern das Lernen der französischen Sprache erleichtern, wie zum Beispiel verschiedene Arten von Wörterbüchern zu nutzen oder das eigene Lernen zunehmend selbstständig zu organisieren. Damit die Schülerinnen und Schüler französischsprachige Texte immer besser verstehen können, werden im Französischunterricht, ebenso wie im Deutschunterricht, Lesestrategien bzw. Strategien zum Hör-/Sehverstehen erlernt (**Methodenkompetenz**).

Um andere zu verstehen, muss man nicht nur die Sprache beherrschen, sondern man muss auch kulturelle Besonderheiten kennen und beachten. Dies setzt voraus, dass man etwas über seinen eigenen kulturellen Hintergrund weiß und Gespür dafür entwickelt, wie dieser einen selbst geprägt hat. Der Französischunterricht vermittelt deshalb nicht nur Sprachkenntnisse, sondern betrachtet auch Alltagskultur und Lebensbedingungen französischsprachiger Länder im Verhältnis zum eigenen Umfeld. Gemeinsam mit dem Interesse an französischsprachigen Ländern entwickelt sich so eine zunehmend geschärfte Wahrnehmung für die eigene Lebenswelt. Schülerinnen und Schüler erwerben auf diese Weise die Voraussetzungen, um fremde Kulturen zu verstehen und zu akzeptieren (**Interkulturelle Kompetenz**).

### Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen als Maßstab

Der Rahmenlehrplan Französisch orientiert sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen, auf den sich auch internationale Sprachzertifikate beziehen. Er unterteilt in die Niveaus A1, A2, B1, B2 und C1, C2 der Sprachbeherrschung.

Am Ende von Jahrgangsstufe 10 erreichen die Schülerinnen und Schüler das Niveau A2 bis B1 (in Teilen B1+) im Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben, der Sprachmittlung und den sprachlichen Mitteln.

Als Voraussetzung für den Eintritt in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe ist der erweiterte Standard auf dem Niveau B1, in Teilen B2 erforderlich.

Hinweise zu den Grundlagen der Anforderungen in den unterschiedlichen Niveaus (Leistungs differenzierung an der Integrierten Sekundarschule) finden sich im Vorwort dieser Broschüre.

## Sprachliche Fertigkeiten, Themen und Inhalte

Fertigkeiten und deren Anwendung (Beispiele)	Themen und Inhalte
<p><b>Hören</b></p> <p>Verstehen von zunehmend längeren und anspruchsvolleren Gesprächen, Ansagen, Ankündigungen, Mitteilungen, Handlungsanweisungen, Ausschnitten aus Film, Fernsehen und Radio</p>	<p><i>Themenbereich A:</i></p> <p>Ich und die anderen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zur Person</li> <li>- Familie</li> <li>- Freunde</li> <li>- Wohnen</li> <li>- Essen</li> </ul>
<p><b>Sprechen</b></p> <p>Zunehmend flüssiges und korrektes Nachfragen, Erteilen von Auskünften, Ausdrücken von Vorlieben und Abneigungen, Austausch von Erfahrungen und Einschätzungen</p>	<p><i>Themenbereich B:</i></p> <p>Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schule</li> <li>- Freizeitverhalten</li> <li>- Erwachsenwerden</li> <li>- Umwelt</li> </ul>
<p><b>Lesen</b></p> <p>Verstehen von immer längeren und anspruchsvolleren persönlichen Mitteilungen, Briefen, E-Mails, Speisekarten, Prospekten, Fahrplänen, Comics, Hinweisschildern, Wegbeschreibungen, Handlungsanweisungen, Werbung, Berichten und kurzen Geschichten</p>	<p><i>Themenbereich C:</i></p> <p>Das öffentlich-gesellschaftliche Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geografische und historische Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Zusammenleben in der Gesellschaft</li> <li>- Multikulturelle Gesellschaft</li> <li>- Ausbildung und Arbeitswelt</li> <li>- Gesundheit</li> </ul>
<p><b>Schreiben</b></p> <p>Zunehmend selbstständiges und auf verschiedene Themen bezogenes Verfassen von Notizen, Postkarten, Bildgeschichten, E-Mails, Beschreibungen, Mitteilungen, kreativen Texten</p>	
<p><b>Sprachmittlung</b></p> <p>Übertragen von Auskünften, Einkaufs- und Restaurantgesprächen, Informationstafeln, Prospekten, persönlichen Briefen, Informationsgesprächen in die andere Sprache</p>	<p><i>Themenbereich D:</i></p> <p>Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sitten und Bräuche</li> <li>- Kulturelle Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Medien</li> </ul>

## Geografie

Die sich rasch vollziehenden vielgestaltigen Veränderungen der globalisierten Welt stellen in der Gegenwart die gesamte Menschheit vor neue, große Herausforderungen, die das Mitwirken und Engagement aller Generationen erfordern.

Daraus folgt, dass die Schülerinnen und Schüler für die aktuellen Zusammenhänge und deren Auswirkungen Verständnis entwickeln. Darüber hinaus werden sie dazu befähigt, an der Gestaltung von Lebensräumen bewusst teilzunehmen und Verantwortung für den nachhaltigen Umgang mit unseren Lebensgrundlagen zu übernehmen.

Diesem Anspruch stellt sich der Geografieunterricht der Gegenwart in besonderem Maße.

Aus diesem zentralen Anliegen des Faches Geografie ergeben sich unterschiedliche Zielsetzungen und Aufgaben für den Unterricht:

- Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich in unterschiedlichen Regionen der Erde und beschreiben deren Lage. Um eine Vorstellung von der Dimension von Räumen sowie ein Verständnis für bestehende Lagebeziehungen zu entwickeln, werten sie unter Anwendung von topografischen Orientierungsrastern verschiedenartige Kartenwerke (z. B. Atlas, Stadtpläne, Satellitenfotos) aus, erstellen eigene Kartenskizzen und tragen topografische Objekte in Umrisskarten ein (**Raumorientierung**).
- Im Geografieunterricht untersuchen die Schülerinnen und Schüler an konkreten Raumbeispielen das Zusammenwirken von Naturkräften sowie die Einflussnahme des Menschen auf seine Umwelt. Dabei erkennen sie die außerordentliche Komplexität der bestehenden Wechselbeziehungen und erfassen die sich daraus ergebenden Probleme. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln dabei im Verlaufe der Sekundarstufe I die Fähigkeit, zunehmend selbstständig andere (vergleichbare) Räume zu untersuchen (**Raumanalyse und Raumschließung**).
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich darüber hinaus mit den analysierten geografischen Problemen kritisch auseinander und nehmen zu vorgegebenen oder eigenen Lösungsansätzen immer selbstständiger Stellung (**Raumbewertung**).
- Durch die im Unterricht gewonnenen Einblicke in andere Kulturräume, Gesellschaftsformen und Wertvorstellungen fördert das Fach Geografie das Verständnis und die Toleranz gegenüber anderen Kulturen und trägt somit zur Weltoffenheit der Lernenden bei. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen dabei neue Erfahrungen, akzeptieren die Einstellungen anderer zunehmend und hinterfragen auch die eigenen Wertvorstellungen kritisch (**Raumverständnis und Problemsichten**).
- Die geografischen Phänomene werden immer lebensnah erarbeitet, d. h. der Unterricht greift die individuellen Erfahrungen und Sichtweisen der Schülerinnen und Schüler auf und knüpft an regional bezogene Kenntnisse an. Außerdem sind Exkursionen und Projekte, z. B. an außerschulischen Lernorten, wichtige Bestandteile des Geografieunterrichts, in dem die Schülerinnen und Schüler gewonnene Erkenntnisse vertiefen und anwenden können.

Am Ende der Sekundarstufe I haben die Schülerinnen und Schüler unter Anwendung von Sichtweisen und Arbeitstechniken des natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Fachunterrichts vielgestaltige Räume und Problemfelder analysiert. Dabei haben sie ihr Raumverständnis und ihre Weltsicht entwickelt, die sie auch in die Lage versetzen, sich aktiv bei der nachhaltigen Entwicklung und Gestaltung unserer Erde zu engagieren (**Raumbewusstsein und Raumverantwortung als Zielgröße**).

## Themen und Inhalte

*Kursiv gedruckte Angaben weisen auf verpflichtende Schwerpunktthemen mit hohem Transferpotenzial hin.*

### Doppeljahrgangsstufe 7/8

#### 1. Osteuropa, Nord- und Mittelasien — Raumpotenziale und ihre Nutzung

- Staaten, Größenvergleich
- Erschließung und Nutzung des Naturraums
- Zusammenhang zwischen Klima und Vegetation
- *Aralsee-Syndrom*

#### 2. Asien — Extreme des Naturraums

- Plattentektonik: Erdbeben, Vulkanismus, Gebirgsbildung
- Monsun, Überschwemmungen
- *Leben mit Naturkatastrophen*

#### 3. Ost- und Südasiens — Bevölkerungsdynamik und Wirtschaftskraft

- Bevölkerungsdynamik
- Wirtschaftskraft von Staaten in der Region
- *Bevölkerungsprobleme*

#### 4. Naher und Mittlerer Osten — ein Raum voller Spannungen

- Naturraum — Überfluss und Mangel: Erdöl, Wasser
- Golfstaaten, Israel, Türkei
- *Nebeneinander von Tradition und Moderne*

#### 5. Afrika südlich der Sahara — ein Raum großer Herausforderungen

- soziale, wirtschaftliche und politische Situation ausgewählter Staaten
- *Wege aus der Unterentwicklung*

#### 6. Leben in Trockenräumen

- Sahara, die größte Wüste der Erde
- Nutzungsmöglichkeiten des Naturraums
- *Sahel-Syndrom*

### Doppeljahrgangsstufe 9/10

#### 1. Amerika — Kontinent der Gegensätze

- Vielfalt des Naturraumes
- Wirtschaftsmacht USA, Motor der Globalisierung
- *Lebensraum Stadt*

#### 2. Leben in den feuchten und wechselfeuchten Tropen

- Einfluss des Klimas auf den Naturraum
- Tropischer Regenwald, Ökosystem, Nutzung
- *Tragfähigkeit eines Raumes*

#### 3. Globale Zukunftsszenarien und Wege zur Nachhaltigkeit auf lokaler und globaler Ebene

- Klimaentwicklung und Einfluss des Menschen auf das Klima
- Verknappung der Ressourcen
- Naturschutz
- *Nachhaltigkeit*

#### 4. Deutschland in Europa

- Entwicklungen im Wirtschaftsraum Berlin/Brandenburg
- Europäische Wirtschaftsräume im Vergleich
- *Disparitäten*

## Geschichte

Im Geschichtsunterricht interpretieren die Schülerinnen und Schüler die Vergangenheit, um die Gegenwart zu verstehen und für sich eine Orientierung für die Zukunft zu gewinnen. Sie setzen sich mit der Vergangenheit kritisch auseinander und bilden ein individuelles geschichtliches Bewusstsein heraus.

Die Schülerinnen und Schülern stellen Fragen an die Vergangenheit, analysieren Quellen und Sachtexte, sammeln historische Informationen und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse. Sie nutzen dafür z. B. auch Bibliotheken, Museen/Gedenkstätten, das Internet und Archive oder befragen Zeitzeugen (**Methodenkompetenz**).

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass historische Ereignisse von verschiedenen Menschen in der Vergangenheit wie auch heute aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet, interpretiert und beurteilt werden. Sie vergleichen diese verschiedenen Sichtweisen, nehmen dazu Stellung und entwickeln auf der Grundlage von Wissen eine (eigene) historische Interpretation (**Deutungskompetenz**).

Die Schülerinnen und Schüler analysieren auch die Interpretationen der Vergangenheit von anderen. Sie vergleichen und beurteilen diese und berücksichtigen dabei insbesondere Darstellungen der Geschichtskultur (zum Beispiel Filme, Ausstellungen, Denkmäler etc.). Sie können dabei frei Erdachtetes, bloß Angenommenes und auch Falsches von historischen Tatsachen unterscheiden und die jeweiligen Absichten erkennen (**Analysekompetenz**).

Die Schülerinnen und Schülern bilden rationale Urteile über die Vergangenheit und deren Interpretation. Sie unterscheiden dabei zwischen dem Sachurteil und dem persönlichen Werturteil. Sie beziehen diese Urteile auf ihr eigenes Leben und entwickeln die Kompetenz, sich selbst in Gegenwart und Zukunft zu orientieren. Sie entwickeln aus der Auseinandersetzung mit Vergangenem persönliche Identität (**Urteils- und Orientierungskompetenz**).

Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich in diesen Teilbereichen dann kompetent, wenn sie selbst auf der Grundlage von Wissen sinnvoll geschichtliche Zusammenhänge beschreiben bzw. erzählen können. Sie ordnen und verknüpfen historische Sachverhalte zeitlich sowie nach Ursache(n) und Wirkung(en). Sie nutzen dabei Informationen aus Quellen und Sachtexten sowie Bildern, Grafiken etc. Sie schätzen die Zuverlässigkeit der Aussagen über Vergangenheit (z. B. etwas ist ungesichert, vermutlich, wahrscheinlich, belegt) ein (**narrative Kompetenz**).

Die Auseinandersetzung mit Vergangenem und den Geschichtserzählungen erfolgt in Toleranz und Wertschätzung gegenüber Andersdenkenden sowie fremden Kulturen. Wertgebunden ist der Unterricht, weil er sich zur Pluralität in Gesellschaft und Staat, zu den Menschenrechten sowie zur Demokratie bekennt.

## Themen und Inhalte\*

Doppeljahrgangsstufe 7/8
<p><b>1. Leben im Mittelalter</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Ständegesellschaft im Überblick</li><li>- Lebenswelten (Dorf, Stadt, Kloster, Burg)</li><li>• Christliches Welt- und Menschenbild</li><li>• Frauen- und Männerrollen in der mittelalterlichen Gesellschaft</li><li>• Hanse</li><li>• Wirtschaftsprozesse</li></ul> <p><b>2. Glaube und Herrschaft im Mittelalter</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Welt des Islam</li><li>• Grundlagen der Königsherrschaft</li><li>• Papst und Kaiser</li></ul> <p><b>3. Aufbruch in eine neue Welt</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Entdecker und Entdeckte: z. B. Kolumbus und die Folgen</li><li>- Reformation: Luther und die Folgen</li><li>• Neues Denken, neues Fühlen, neues Wissen: die Renaissance</li></ul> <p><b>4. Herrschaft und Legitimation</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Absolutistischer Staat am Beispiel Frankreichs</li><li>- Aufklärung als Grundlage der Moderne</li><li>- Bürgerliche Revolutionen und ihre Folgen (z. B. englische oder amerikanische oder französische Revolution)</li><li>- Revolution(en) 1848/49</li><li>• Liberale und nationale Bewegungen</li></ul> <p><b>5. Industrialisierung und gesellschaftlicher Wandel</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Technische Innovation, Industriekultur und Soziale Frage</li><li>• Wandel von Arbeitsformen und Familienstrukturen</li><li>• Umgang mit der Umwelt</li></ul>
Doppeljahrgangsstufe 9/10
<p><b>1. Kaiserreich</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Reichsgründung <i>oder</i></li><li>- Gesellschaft im Kaiserreich <i>oder</i></li><li>- Nationalismus und Imperialismus</li><li>• Epochenbild: Wilhelminische Ära. Strukturen und Mentalitäten</li></ul> <p><b>2. Demokratie und Diktatur</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Erster Weltkrieg und seine Folgen</li><li>• Völkerbund</li><li>• Außenpolitik der Weimarer Republik</li><li>- Von der Demokratie zur Diktatur</li><li>- Kennzeichen von und Alltag in Diktaturen: Nationalsozialismus, Opfergruppen, Holocaust; Stalinismus, „Säuberungswellen“, Gulag</li><li>• Kennzeichen von und Alltag in Diktaturen: italienischer oder spanischer Faschismus</li><li>• Zweiter Weltkrieg</li></ul> <p><b>3. Konfrontation der Blöcke und die Deutsche Frage</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Ost-West-Gegensatz, Kalter Krieg, Überwindung der Blockkonfrontation</li><li>- Leben in Deutschland: Aspekte der Alltagsgeschichte</li><li>• Europäische Einigung</li></ul> <p><b>4. Aktuelle weltpolitische Problemfelder</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Krisenherde und internationales Konfliktmanagement</li><li>- Von der Entkolonialisierung zum Nord-Süd-Konflikt</li><li>• Migrationen und globalisierte Gesellschaften</li></ul>

- \* - Themen sind Pflichtthemen  
• Themen sind mögliche Wahlthemen

## ITG / Informatik

Computer, Handy und Digitalkameras haben Einzug in fast alle Lebensbereiche gefunden. Die Anwendung dieser Informatiksysteme hat einen tiefgreifenden Wandel der Gesellschaft bewirkt. Neben die bekannten Formen der Datenverarbeitung mit den genannten Geräten treten zunehmend Informatikanwendungen, die nicht mehr direkt zu erkennen sind, aber nach den gleichen Grundstrukturen wirken und von Menschen kritisch eingeschätzt werden müssen, um über ihren Einsatz sinnvoll entscheiden zu können (z. B. soziale Netze, Online-Geschäfte). Um die notwendige Bewertungs- und Entscheidungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler heranzubilden, sind Kenntnisse und Erfahrungen notwendig, die insbesondere den Blickwinkel erweitern, so dass nicht nur die bunten, attraktiv multimedial gestalteten Oberflächen von Anwendungen, sondern vor allem die dahinterliegenden Strukturen sichtbar und erfahrbar werden. Nur auf diese Weise ist eine auf Fachwissen basierende Einschätzung der Rolle und des gegenseitigen Verhältnisses von Mensch und elektronischem Gerät in der gegenwärtigen und zukünftigen Gesellschaft möglich.

Die informatische Bildung in der Sekundarstufe I umfasst zwei Bereiche:

- den **informationstechnischen Grundkurs (ITG) in der Jahrgangsstufe 7 oder 8**  
Dieser Bereich (ITG) hat zwei Schwerpunkte, den sinnvollen Gebrauch des Rechners als Werkzeug und die Vorbereitung auf die Teilhabe am durch Informationstechnik geprägten gesellschaftlichen Leben.
- den - freiwilligen - **Wahlpflichtunterricht in der Doppeljahrgangsstufe 9/10.**  
Hier werden Kenntnisse und Erfahrungen zu Aufbau und Funktionsweise von Informatiksystemen und erste Einblicke in Techniken der formalen Modellbildung (Veranschaulichung und Strukturierung von Daten und Datenverarbeitungsschritten, Darstellung von Realität durch Datenobjekte) erworben.

### Kompetenzen im ITG und im Informatikunterricht

1. **Fachwissen:** Die Schülerinnen und Schüler beschreiben u. a. die Funktionsweise von Informatiksystemen als Zusammenspiel von Hard- und Softwarekomponenten und kennen die Besonderheiten von netzbasierten und gemischten Arbeitsplätzen, von Einkaufsmöglichkeiten und Zahlungsverfahren. Die Schülerinnen und Schüler stellen u. a. anhand von Modellen den Aufbau und die Funktionsweise von Rechnern und Rechnernetzen dar und verfügen über grundlegende Kenntnisse zur historischen Entwicklung der Informatik.
2. **Erkenntnisgewinnung:** Neben den in anderen Fächern üblichen Methoden des Erwerbs von Wissen und Fähigkeiten aus Vorträgen, Büchern oder durch Recherche in Wissenssammlungen (on- und offline) nutzen die Schülerinnen und Schüler besondere Formen der Informationstechnik (vgl. Themen und Inhalte).
3. **Kommunikation:** Die Schülerinnen und Schüler nutzen Kommunikations-, Interaktions- und Informationsmöglichkeiten im Bereich vernetzter Rechnersysteme, sie kommunizieren in Projekten und Rollenspielen und nehmen dabei ihrer Rolle entsprechende Standpunkte ein. Sie helfen einander im konkreten Umgang mit der verwendeten Software. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, analysieren und betreiben aktiv Kommunikationsvorgänge in verschiedenen Ebenen und mit unterschiedlichen Beteiligten.
4. **Bewertung:** Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, ein gegebenes (Standard-) Softwareprodukt auf seine allgemeinen Fähigkeiten und die Eignung für eine bestimmte Aufgabe hin zu beurteilen, sie bewerten Daten und Informationen auf ihre thematische Relevanz und Glaubwürdigkeit hin. Die Schülerinnen und Schüler bewerten vor dem Hintergrund ihrer Kenntnisse über die Fehlerhaftigkeit von Software die vielfältige Abhängigkeit fast aller gesellschaftlichen Bereiche von Softwareprodukten.

## Themen und Inhalte

<b>1. ITG</b>
Aufbau und Wirkungsweise von Informatiksystemen, z. B. <ul style="list-style-type: none"><li>- Basiskenntnisse in der Rechnerbedienung, Unterschiede zwischen Programm- und Datendateien, Verzeichnisse, Dateibaum, Dateiformat</li><li>- Datenschutz und Datenspuren (z. B. soziale Netze, Kundenkarten, Rabattsysteme)</li></ul>
Nutzung von Standardsoftware, z. B. <ul style="list-style-type: none"><li>- Schreiben von Privat- und Geschäftsbriefen, Projektdokumentationen, Formatierung, Umwandeln in unformatierten (ASCII) oder Hypertext</li><li>- Entwickeln und Verwenden zielgerichteter Formate</li><li>- Präsentationssoftware und -techniken: Text, HTML/XML, animierte Folien, Vortragsaufbau und Unterstützung durch Technik</li></ul>
Informationsbearbeitung, z. B. <ul style="list-style-type: none"><li>- Informationen als Text-, Standbild-, Bewegtbild- oder Audiomaterial</li><li>- Kriterien für die Zuverlässigkeit: Art der Quelle, organisatorisches Umfeld des Autors, Übereinstimmung mit anderen Quellen, richtiger Gebrauch von Fachbegriffen u. a.</li><li>- Darstellung von Fachinhalten in Projekten aus Fachbüchern, Lexika in Papier- und in elektronischer Form auf Datenträgern oder online (z. B. Wikipedia)</li></ul>
Leben mit vernetzten Systemen, z. B. <ul style="list-style-type: none"><li>- nicht nur mit einem lokalen Rechnernetz oder dem Internet, sondern auch mit mobilen Funk- und Telefonnetzen und anderen Strukturen, die auf Einsatz und Kommunikation von Rechnern basieren (z. B. Navigationssysteme)</li><li>- Online-Geschäfte: An- und Verkauf, Versteigerung, Herunterladen von Audio- und Videoinhalten, Software, Texten u. a.</li><li>- Grundprinzipien des Zahlens über Kreditkarten, Kontokarten, Kundenkarten, E-Cash oder mit digitaler Signatur, Einschätzung der Sicherheit der Verfahren, Gefahr der Überschuldung</li></ul>
<b>2. Wahlpflichtfach Informatik</b>
Aufbau und Wirkungsweise von Informatiksystemen (Pflichtmodul), z. B. <ul style="list-style-type: none"><li>- Softwareklassen: Betriebssysteme, Bibliotheken, Dienstprogramme, Anwendungsprogramme</li><li>- Datenmodellierung: Variablen, Konstanten, Standard-Datentypen, Reihungen; nach Bedarf: Listen, Verbunde, assoziative Reihungen, Klassen, Zugriffe mit Typbindung</li><li>- Algorithmen: Anweisungen, Operatoren, Kontrollstrukturen (Sequenz, Auswahl, Schleifen), Prozeduren, Parameter, ggf. auch Methodenaufruf, Dateizugriff, Software-Bibliotheken etc.</li></ul>
Leben mit vernetzten Systemen (Pflichtmodul), z. B. <ul style="list-style-type: none"><li>- Softwareklassen Betriebssysteme, Bibliotheken, Dienstprogramme, Anwendungsprogramme</li><li>- Datenmodellierung: Variablen, Konstanten, Standard-Datentypen, Reihungen, ggf. auch Listen, Verbunde, Klassenbenutzung, Zugriffe mit Typbindung</li></ul>
Informationssysteme (Pflichtmodul), z. B. <ul style="list-style-type: none"><li>- Datentypen, Unterschiede zwischen Rechen- und Datentabellen</li><li>- Such- und Sortiermöglichkeiten</li><li>- Datenschutz: Recht auf informationelle Selbstbestimmung, Datenschutzgesetze, Rechte als Betroffener, Datenschutzbeauftragte, Datenspuren und Data-Mining, Verbraucherschutz</li></ul>
Automatische und technische Systeme (Wahlmodul), z. B. <ul style="list-style-type: none"><li>- Mobiltelefone, Haushaltsgeräte, Steuerung von Haus- und Klimatechnik, Fahrgast-Informationssysteme im öffentlichen Personennahverkehr, Personenkraftwagen</li></ul>
Multimedia (Wahlmodul), z. B. <ul style="list-style-type: none"><li>- Bilder: Physikalische Grundlagen von Licht und Farbe, additive und subtraktive Farbmodelle mit Bezug zu Ausgabegeräten (Monitor, Drucker)</li><li>- Audio: Töne als wellenförmige Druckschwankungen von Luftteilchen, Anatomie des Ohres und Leistung des Gehirns beim Hören, Tonhöhen, Digitalisierung von Klängen</li></ul>

## Italienisch

Die italienische Sprache eröffnet im Rahmen der europäischen Zusammenarbeit zusätzliche Möglichkeiten im beruflichen und privaten Bereich. Italienisch ist die Sprache eines der wichtigsten deutschen Handelspartner, und Italien gehört zu den beliebtesten Urlaubszielen der Deutschen. Darüber hinaus pflegen viele Schulen und Universitäten Partnerschaften mit Italien. Der Italienischunterricht setzt daher darauf, dass sich Schülerinnen und Schüler in verschiedensten Zusammenhängen italienisch verständigen und dies immer besser und erfolgreicher tun.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Schülerinnen und Schüler lernen zuzuhören, wenn die Sprache gesprochen wird; sie müssen italienische Texte lesen, schriftlich formulieren, Gespräche führen, Fragen äußern und Meinungen kommentieren können. Daher werden im Italienischunterricht Methoden erworben, die den Schülerinnen und Schülern das Lernen der italienischen Sprache erleichtern, wie zum Beispiel verschiedene Arten von Wörterbüchern zu nutzen oder das eigene Lernen zunehmend selbstständig zu organisieren. Damit die Schülerinnen und Schüler italienischsprachige Texte immer besser verstehen können, werden im Italienischunterricht, ebenso wie im Deutschunterricht, Lesestrategien bzw. Strategien zum Hör-/Sehverstehen erlernt (**Methodenkompetenz**).

Um andere zu verstehen, muss man nicht nur die Sprache beherrschen, sondern man muss auch kulturelle Besonderheiten kennen und beachten. Dies setzt voraus, dass man etwas über seinen eigenen kulturellen Hintergrund weiß und Gespür dafür entwickelt, wie dieser einen selbst geprägt hat. Der Italienischunterricht vermittelt deshalb nicht nur Sprachkenntnisse, sondern betrachtet auch die Alltagskultur und Lebensbedingungen Italiens im Verhältnis zum eigenen Umfeld. Auf diese Weise entwickelt sich das Interesse an Italien, an Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit italienischem Migrationshintergrund und gleichzeitig die Wahrnehmung der eigenen Lebenswelt. Diese Erfahrungen ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, fremde Kultur zu verstehen und zu akzeptieren (**Interkulturelle Kompetenz**).

### Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen als Maßstab

Der Rahmenlehrplan Italienisch orientiert sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen, auf den sich auch internationale Sprachzertifikate beziehen. Er unterteilt in die Niveaus A1, A2, B1, B2 und C1, C2 der Sprachbeherrschung.

Am Ende von Jahrgangsstufe 10 erreichen die Schülerinnen und Schüler das Niveau A2 bis B1 (in Teilen B1+) im Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben, der Sprachmittlung und den sprachlichen Mitteln.

Als Voraussetzung für den Eintritt in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe ist der erweiterte Standard auf dem Niveau B1, in Teilen B2 erforderlich.

## Sprachliche Fertigkeiten, Themen und Inhalte

Fertigkeiten und deren Anwendung (Beispiele)	Themen und Inhalte
<p><b>Hören</b></p> <p>Verstehen von zunehmend längeren und anspruchsvolleren Gesprächen, Ansagen, Ankündigungen, Mitteilungen, Handlungsanweisungen, Ausschnitten aus Film, Fernsehen und Radio</p>	<p><i>Themenbereich A:</i></p> <p>Ich und die anderen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zur Person</li> <li>- Familie</li> <li>- Freunde</li> <li>- Wohnen</li> <li>- Essen</li> </ul>
<p><b>Sprechen</b></p> <p>Zunehmend flüssigeres und korrekteres Nachfragen, Erteilen von Auskünften, Ausdrücken von Vorlieben und Abneigungen, Austauschen von Erfahrungen und Einschätzungen</p>	<p><i>Themenbereich B:</i></p> <p>Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schule</li> <li>- Freizeitverhalten</li> <li>- Erwachsenwerden</li> <li>- Umwelt</li> </ul>
<p><b>Lesen</b></p> <p>Verstehen von immer längeren und anspruchsvolleren persönlichen Mitteilungen, Briefen, E-Mails, Speisekarten, Prospekten, Fahrplänen, Comics, Hinweisschildern, Wegbeschreibungen, Handlungsanweisungen, Werbung, Berichten und kurzen Geschichten</p>	<p><i>Themenbereich C:</i></p> <p>Das öffentlich-gesellschaftliche Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geografische und historische Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Zusammenleben in der Gesellschaft</li> <li>- Multikulturelle Gesellschaft</li> <li>- Ausbildung und Arbeitswelt</li> <li>- Gesundheit</li> </ul>
<p><b>Schreiben</b></p> <p>Zunehmend selbstständiges und auf verschiedene Themen bezogenes Verfassen von Notizen, Postkarten, Bildgeschichten, E-Mails, Beschreibungen, Mitteilungen, kreativen Texten</p>	
<p><b>Sprachmittlung</b></p> <p>Übertragen von Auskünften, Einkaufs- und Restaurantgesprächen, Informationstafeln, Prospekten, persönlichen Briefen, Informationsgesprächen in die andere Sprache</p>	<p><i>Themenbereich D:</i></p> <p>Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sitten und Bräuche</li> <li>- Kulturelle Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Medien</li> </ul>

## Japanisch

Das Fach Japanisch ermöglicht es, eine asiatische Sprache zu erlernen und somit Zugang zu einem für Europa immer wichtigeren Teil der Welt zu erhalten. Als Handelspartner und in vielen kulturellen und politischen Zusammenhängen spielt Japan schon seit Langem eine herausragende Rolle. Kenntnisse der japanischen Sprache stellen daher eine wichtige Voraussetzung dar, um diese Kontakte privat und für Ausbildung und Beruf zu nutzen.

Im Unterricht lernen Schülerinnen und Schüler die Sprache sowie zwei Silbenschriften und die Kanji-Schriftzeichen als Grundlage, um japanisch kommunizieren zu können. Alltagsthemen wie Familie und Schule, Einladung und Einkäufe, Freizeitgestaltung oder Reisen werden behandelt und dabei Schritt für Schritt sowohl das Hörverstehen und Sprechen als auch das Lesen und Schreiben trainiert und entwickelt.

Japanisch wird als zweite und weitere Fremdsprache unterrichtet. Daher profitieren die Schülerinnen und Schüler von Strategien und Kenntnissen, die sie sich beim Erlernen der anderen Fremdsprachen angeeignet haben. Zugleich erwerben sie im Unterricht neue Methoden wie z. B. Lerntechniken für die Aussprache- und Schriftzeichenarbeit (**Methodenkompetenz**).

Japanisch unterscheidet sich von den europäischen Sprachen. Der Japanischunterricht eröffnet daher den Zugang zu einer Kultur, die sich vom Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler deutlich unterscheidet. Dadurch kann Interesse und Offenheit für Menschen eines fremden Kulturkreises entwickelt werden. Umgekehrt wird es für Schülerinnen und Schüler möglich, nichteuropäische Denk- und Lebensweisen mit der eigenen zu vergleichen, diese zu reflektieren und zu bereichern. Im Zusammenspiel mit dem Spracherwerb wird gezielt Wert darauf gelegt, dass die Schülerinnen und Schüler diese Erfahrungen in der Kommunikation mit Menschen der anderen Kultur konstruktiv anwenden. (**Interkulturelle Kompetenz**).

### **Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen als Maßstab**

Da es keine außereuropäischen Niveaubeschreibungen nach dem Muster des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR) gibt, lehnt sich der Rahmenlehrplan Japanisch am GeR an. Der angestrebte Standard am Ende der Jahrgangsstufe 10 orientiert sich an einem Niveau von A1 und in Teilen A2 des GeR.

## Sprachliche Fertigkeiten, Themen und Inhalte

Fertigkeiten und deren Anwendung (Beispiele)	Themen und Inhalte
<p><b>Hören</b></p> <p>Verstehen von einfachen Gesprächen, Ansagen, Ankündigungen, Mitteilungen, Handlungsanweisungen, Ausschnitten aus Film, Fernsehen und Radio</p>	<p><i>Themenbereich A:</i></p> <p>Ich und die anderen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zur Person</li> <li>- Familie</li> <li>- Freunde</li> <li>- Wohnen</li> <li>- Essen</li> </ul>
<p><b>Sprechen</b></p> <p>Nachfragen, Erteilen von Auskünften, Beschreiben, Kommentieren</p>	<p><i>Themenbereich B:</i></p> <p>Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schule</li> <li>- Freizeitverhalten</li> <li>- Jugendkultur</li> <li>- Ernährung und Konsum</li> </ul>
<p><b>Lesen</b></p> <p>Verstehen von einfachen Informationstexten, Briefen, E-Mails, Speisekarten, Fahrplänen, Hinweisschildern, Wegbeschreibungen, Handlungsanweisungen, Werbung</p>	<p><i>Themenbereich C:</i></p> <p>Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sitten und Bräuche</li> <li>- Kulturelle Aspekte des Landes</li> <li>- Teilaspekte von Geschichte und Politik</li> <li>- Medien</li> </ul>
<p><b>Schreiben</b></p> <p>Verfassen von Notizen, Postkarten, Briefen, Bildgeschichten, E-Mails, Beschreibungen, Mitteilungen</p>	

## Latein

Das Fach Latein eröffnet einen eigenen Zugang zur Vergangenheit der griechisch-römischen Antike und ist der Schlüssel zu den darauf folgenden Epochen. Wer Latein lernt, eignet sich die sprachlichen und kulturellen Grundlagen Europas an. Indem die Schülerinnen und Schüler sich mit der lateinischen Literatur aus Altertum, Mittelalter und Neuzeit auseinandersetzen, erkennen sie die Bedeutung dieser Themen und Texte für die Gegenwart. Schüler und Schülerinnen lernen daher mit der lateinischen Sprache zugleich die Kultur der Antike kennen.

Im Lateinunterricht wird vor allem aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt. Latein sprechen oder schreiben zu können ist, anders als in den modernen Fremdsprachen, kein vorrangiges Ziel. Auch die Sprache, die im Unterricht verwendet wird, ist Deutsch. Wer Latein lernt, erwirbt eine vertiefte Kenntnis der Grammatik und ihrer Begriffe und versteht, wie Sprache überhaupt funktioniert. Insofern ergänzt und erweitert Latein das Fach Deutsch und die modernen Fremdsprachen. Zu den sprachlichen Mitteln, die im Lateinunterricht erworben werden, gehören Aussprache, Wortschatz und Grammatik. Diese Grundlagen helfen später, wenn weitere Fremdsprachen gewählt werden. Durch detailgenaues Übersetzen und die sorgfältige Suche nach treffenden Formulierungsmöglichkeiten wird außerdem die Ausdrucksfähigkeit im Deutschen geschult. Zugleich werden Leseverständnis und Interpretationsfähigkeit gestärkt (**Sprachkompetenz**).

Im Fach Latein erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, die verschiedenen kulturellen Ausdrucksformen der römischen Antike und ihres Fortlebens in Sprache und Kunst im europäischen Kontext zu erfassen, zu strukturieren, einzuordnen und dieses Wissen auf konkrete Probleme anzuwenden (**Kulturelle Kompetenz**).

Im Lateinunterricht spielt die Aneignung unterschiedlicher Arbeitsmethoden und Lernstrategien eine große Rolle. Neben den traditionellen Medien wie Texten, Büchern, Bildern und Filmen kommen auch die Neuen Medien, z. B. das Internet, zum Einsatz. Schülerinnen und Schüler erproben verschiedene Arbeits- und Lernformen, z. B. das Gespräch und die Zusammenarbeit in der Gruppe, aber auch selbstgesteuerte Lernformen wie die Führung eines Lerntagebuches. An verschiedenen Aufgaben- und Themenbereichen wird die Fähigkeit geübt, eigene Lernstrategien zu entwickeln, diese zu überprüfen und die eigenen Ergebnisse zu präsentieren (**Methodenkompetenz**).

## Sprachliche Fertigkeiten, Themen und Inhalte

Fertigkeiten und deren Anwendung (Beispiele)	Mögl. Themen und Inhalte
<p><b>Sprache: Lesen und Identifizieren</b></p> <p>Vorlesen von Sätzen und kleineren Texten. Erkennen und Einordnen von Vokabeln, Formen und sprachlichen Konstruktionen; Nutzen von Formentabellen, Grammatik, Wörterbuch und Sachlexikon. Kennen von grundlegenden Elementen der Formenlehre und Satzlehre, Kennen eines Grundwortschatzes und der Regeln zur Aussprache. Entschlüsseln und Erklären von Fremd- und Lehnwörtern im Deutschen, Vergleich grammatischer Strukturen verschiedener Sprachen.</p>	<p>Themenbereich A:</p> <p><i>Ich und die Anderen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Tagesablauf, Familie, Sklaven, Familienfeiern</li> <li>- Wohnen in der Stadt und auf dem Land</li> <li>- Wasserversorgung, Essgewohnheiten, Rezepte</li> <li>- Lebensbeschreibung berühmter Persönlichkeiten</li> </ul>
<p><b>Sprache: Übersetzen</b></p> <p>Sätze und Texte ins Deutsche übersetzen, über Varianten diskutieren. Erkennen, dass die Bedeutung eines Wortes von seinem Umfeld abhängt. Erschließen von - zunehmend auch schwierigeren - Sätzen aus dem Lehrbuch und aus Originaltexten. Bewerten gedruckter Übersetzungen. Lehrbuchtexte, leichtere Originaltexte, Sprichwörter und Aussprüche.</p>	<p>Themenbereich B:</p> <p><i>Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schule und Erziehung</li> <li>- Sport</li> <li>- Circus und Theater</li> <li>- Thermen</li> <li>- Reisen</li> </ul>
<p><b>Sprache: Interpretieren</b></p> <p>Begriffe, Sätze und Texte erläutern, in inhaltliche Zusammenhänge einordnen, zusammenfassen und vergleichen. Sprachliche Besonderheiten und ihre Wirkung kennen und deuten, z. B. rednerische Mittel. Lehrbuchtexte und leichtere Originaltexte.</p>	<p>Themenbereich C:</p> <p><i>Das öffentlich-gesellschaftliche Leben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geografische und historische Aspekte (z. B. die Stadt Rom, Ostia)</li> <li>- Politik (z. B. Senat, Magistrate, Ämterlaufbahn, soziale Konflikte)</li> <li>- Geschichte Roms (Römer und Griechen, Kaiserzeit)</li> <li>- Gesellschaftliche Vielfalt (Rom und die Provinzen, das römische Germanien, religiöse Toleranz)</li> </ul>
<p><b>Kultur</b></p> <p>Vertraut sein mit dem Alltagsleben in Rom und der griechisch-römischen Welt, Kenntnis der Gesellschaft und Verfassung Roms sowie der Entwicklung des Römischen Reiches. Das Verhältnis von Rom zu den griechischen Vorbildern einschätzen können. Erkennen und Verstehen griechisch-römischer Motive in späterer literarischer oder künstlerischer Bearbeitung. Gewinnen eines eigenen Standpunkts zu Fragen des Zusammenlebens und der Philosophie Diskussion über antike Vorstellungen und Denkansätze (z. B. Glück, Natur und Kultur, Demokratie) Texte verschiedener Gattungen deutscher oder europäischer Literatur, Werke und Stilelemente aus Kunst und Architektur</p>	<p>Themenbereich D:</p> <p><i>Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sitten und Bräuche (Mythologie und Religion, , Formen der Götterverehrung, fremde Kulte, Opfer; Gründungsmythos, Europäische Mythen, z. B. Odysseus, Troja, Aeneas)</li> <li>- Literarische Aspekte (z. B. Eigenheiten von literarischen Gattungen)</li> <li>- Nachleben (z. B. Fremdwörter und Terminologie)</li> <li>- Latein in Mittelalter und Neuzeit (Vagantenlieder, Latein in Renaissance und Humanismus)</li> </ul>
<p><b>Methoden</b></p> <p>Lern- und Übersetzungsstrategien allein und im Team; Informationsgewinnung und -präsentation. Lerntagebuch, Informationstafeln, Portfolios, kleine Theaterprojekte.</p>	

# Mathematik

Die Schülerinnen und Schüler erwerben als Voraussetzung für ein Weiterlernen im späteren schulischen, beruflichen und privaten Leben eine mathematische Allgemeinbildung, die die kritische Auseinandersetzung mit den Entwicklungen in der Gesellschaft und damit die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung ermöglicht. Sie umfasst drei wesentliche Aspekte:

- Mathematik ist überall anwendbar - unsere Welt ist voll von Zahlen, Mustern und Strukturen. Mit mathematischen Strukturen lassen sich Probleme aus Wissenschaft und Technik sowie aus dem Alltag erfassen und lösen. Die Schülerinnen und Schüler interpretieren Erscheinungen aus Gesellschaft, Natur und Kultur mit Hilfe der Mathematik, verstehen Phänomene und bewerten sie.
- Mathematik ist eine abstrakte, strukturierende und argumentierende Wissenschaft. Sie erschafft und behandelt Objekte und Ideen eigener Art und entwickelt Methoden, mit diesen umzugehen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen mathematische Sachverhalte in Form von Sprache, Symbolen, Formeln und bildlichen Darstellungen als geistige Schöpfungen und nutzen sie in inner- und außermathematischen Fragestellungen.
- Mathematik fördert einen Bereich menschlichen Denkens, in dem sich - im Alltag und in der Wissenschaft - die Kreativität und die Problemlösungsfähigkeit des Einzelnen entfalten können. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich kreativ und selbstbestimmt mit Situationen, in denen sie Probleme mit mathematischen Mitteln lösen.

Der Erwerb mathematischer Kompetenzen ist stets an Inhalte bzw. an Anwendungen der Mathematik gebunden.

- Mathematisches **Argumentieren** umfasst das Erkunden von Situationen, das Aufstellen von Vermutungen und das schlüssige Begründen von vermuteten Zusammenhängen.
- Mathematisches **Problemlösen** ist nötig, wenn in einer Situation nicht unmittelbar ein Lösungsverfahren angewendet werden kann, sondern ein Lösungsweg entwickelt oder ausgewählt werden muss. Dazu werden spezifische Strategien (z. B. Auswählen von Hilfsgrößen, Vorwärts- und Rückwärtsarbeiten) und verschiedene Darstellungsformen verwendet.
- Beim mathematischen **Modellieren** werden Situationen aus der Realität analysiert und dann mit mathematischen Begriffen beschrieben. Lösungen im mathematischen Modell werden im Hinblick auf die zugrunde liegende Realsituation interpretiert.
- **Darstellungen verwenden:** Verbale Beschreibungen (geschrieben oder gesprochen), numerische Darstellungen (z. B. Tabellen), graphische Darstellungen (z. B. Diagramme und Graphen funktionaler Zusammenhänge), Symbolketten (insb. Terme und Gleichungen) werden vielfältig verwendet.
- **Mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen:** Solche Elemente (Symbole, Verfahren und Werkzeuge) dienen zur strukturierten, kurzen und übersichtlichen Darstellung von Zusammenhängen sowie zur Entlastung bei sich wiederholenden Tätigkeiten. Dazu gehört der sichere Umgang mit Variablen, Termen, Gleichungen, Funktionen, Diagrammen und Tabellen sowie der Einsatz von Werkzeugen wie Taschenrechner, Formelsammlung und Software.
- **Kommunizieren** über Mathematik bzw. mit mathematischen Mitteln umfasst das verständige Aufnehmen und Wiedergeben mathematikhaltiger Informationen (lesen, schreiben, sprechen und hören).

Hinweise zu den Grundlagen der Anforderungen in den unterschiedlichen Niveaus (Leistungs differenzierung an der Integrierten Sekundarschule) finden sich im Vorwort dieser Broschüre.

## Themen und Inhalte

**Leitidee Zahl:** Die Darstellung von Zahlen (Bruch, Dezimalbruch, Zehnerpotenzschreibweise) sowie Variablen, Terme und Gleichungen dienen in allen Anwendungen der passgerechten Beschreibung. In vielen mathematischen Zusammenhängen werden auch irrationale Zahlen (Wurzeln etc.) benötigt.

**Leitidee Messen:** Maßangaben werden durch Messen an Gegenständen bzw. Objekten ermittelt, sie werden geschätzt oder Texten entnommen. Mit den Maßangaben werden Flächeninhalte, Umfänge, Volumina, Streckenlängen und Winkelgrößen berechnet und Größenvorstellungen weiter entwickelt.

**Leitidee Raum und Form:** Ebene und räumliche Figuren werden analysiert, klassifiziert und durch Skizzen, Konstruktionen, Netze, Schrägbilder oder Modelle dargestellt. So wächst die Fähigkeit, geometrische Strukturen in der Umwelt zu erkennen. Durch die Darstellung im Koordinatensystem werden geometrische Probleme der analytischen Bearbeitung zugänglich.

**Leitidee Funktionaler Zusammenhang:** Funktionen sind ein zentrales Mittel zur mathematischen Beschreibung quantitativer Zusammenhänge. Mit ihnen lassen sich Phänomene der Abhängigkeit und der Veränderung erfassen und untersuchen. Das Arbeiten mit Funktionen ist durch den Wechsel zwischen numerischen, graphischen und symbolischen Darstellungsformen gekennzeichnet.

**Leitidee Daten und Zufall:** Daten lassen sich durch statistische Darstellungen graphisch und mittels statistischer Kenngrößen numerisch beschreiben und interpretieren. Durch Verfahren und Begriffe der Wahrscheinlichkeitsrechnung können Zufallserscheinungen verstanden und erfasst werden. Auf diese Weise kann man zu fundierten Urteilen in realen Entscheidungssituationen gelangen.

Die mathematischen Kompetenzen werden insb. an Hand der folgenden Pflichtthemen erworben:

Doppeljahrgangsstufe 7/8
<ul style="list-style-type: none"><li>- Vorstellungen und Modelle für negative Zahlen</li><li>- Darstellungen, Rechengesetze, Gleichungen und Terme mit ganzen und gebrochenen Zahlen</li><li>- Probleme mit Variablen, (linearen) Gleichungen und 2x2-Gleichungssystemen darstellen und lösen</li><li>- Prozent- und Zinsrechnung</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>- Skizzieren und Konstruieren von Dreiecken, Vierecken, Kreisen und anderen ebenen Figuren</li><li>- Eigenschaften und Beziehungen von Dreiecken, Vierecken und anderen ebenen Figuren</li><li>- Schätzen und Messen von Flächeninhalten ebener Figuren und von Rauminhalten von Körpern</li><li>- Unterschiedliche Verfahren (Zerlegen, Auslegen, Formeln etc.) zur Flächen- und Raummessung</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>- Untersuchen und Berechnen von proportionalen und antiproportionalen Zusammenhängen</li><li>- tabellarische und graphische Darstellungen von Zuordnungen und funktionalen Zusammenhängen</li><li>- Berechnung von Proportionen und prozentualen Anteilen mit Verhältnisgleichungen und Tabellen</li><li>- Untersuchung und Nutzung linearer Funktionen zur Beschreibung der Alltagswelt</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>- Systematisierung des Vorwissens über Wahrscheinlichkeiten</li><li>- Beschreibung von Zufallsexperimenten mit gleich wahrscheinlichen Ergebnissen</li><li>- Daten erheben, zweckmäßig darstellen und geeignet interpretieren</li><li>- Statistiken verstehen und kritisch damit umgehen</li></ul>

Doppeljahrgangsstufe 9/10
<ul style="list-style-type: none"><li>- irrationale Zahlen, Rechnen mit und Nutzen von Quadratwurzeln, quadratische Gleichungen</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>- Längen und Flächen bestimmen und berechnen</li><li>- Satz des Pythagoras</li><li>- Ähnlichkeitsbeziehungen, Vergrößern und Verkleinern ebener Figuren</li><li>- Körper (Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel etc.) charakterisieren, darstellen und berechnen</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>- funktionale Zusammenhänge mit quadratischen Funktionen bzw. Potenzfunktionen beschreiben</li><li>- Winkel- und Längenberechnung in Dreiecken mit Hilfe von Winkelfunktionen</li><li>- trigonometrische Funktionen zur Beschreibung periodischer Vorgänge</li><li>- Wachstum und Zerfall mit Funktionen beschreiben - Exponentialfunktion</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>- statistische Daten kritisch analysieren und Schlüsse daraus ziehen</li><li>- kombinatorische Grundfälle</li><li>- Berechnen von Wahrscheinlichkeiten mehrstufiger Zufallsexperimente mit Hilfe der Pfadregeln</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>- <i>zusätzlich für den zwölfjährigen Bildungsgang zum Abitur:</i> <i>Veränderungsraten als Grundlage für die Differenzial- und Integralrechnung</i></li></ul>

# Musik

Musik ist ein großer und fester Bestandteil aller Kulturen der Welt. Musik ist an fast jedem Tag sogar mehrere Stunden um uns. Musik berührt die Menschen in ihrem ganzen Wesen und stellt eine wichtige Bereicherung der persönlichen Erfahrungswelt dar. Im Umgang mit Musik lässt sich die Einheit von Fühlen, Handeln und Denken erleben.

Musikunterricht in der Schule soll allen Schülerinnen und Schülern eine aktive, selbstbestimmte und verantwortungsvolle Teilnahme am Musikleben ermöglichen. Dafür müssen allgemeine Fähigkeiten auf Musik bezogen ausgebildet und verfeinert werden: das bewusste Wahrnehmen und Empfinden, die Fähigkeiten, zu singen, zu musizieren und Musik zu erfinden, sowie die Fähigkeiten, Musik bewusst anzuhören, zu verstehen, darüber nachzudenken und eine Meinung zu bilden. Das gemeinsame Singen oder Musizieren in einer Gruppe ist eine wesentliche Erfahrung für die emotionale und soziale Entwicklung der Persönlichkeit.

Um diese Ziele zu erreichen, wird im Unterricht gesungen und musiziert. Es wird Musik gehört und darüber gesprochen. Mit dem Angebot von Arbeitsgemeinschaften, wie Chor, Orchester oder Band und der Durchführung von Musikabenden leistet das Fach einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung des Schullebens und eröffnet Möglichkeiten der gemeinsamen Freizeitgestaltung. Konzertbesuche und Projekte mit Musikern oder Musikensembles sollen wesentliche Bestandteile des Unterrichts sein.

## Die drei Kompetenzbereiche im Fach Musik

Im Musikunterricht der Mittelstufe ergeben sich vielfältige Gelegenheiten zu individuellem und gemeinsamem musikalischem Handeln, zu Aneignung und Anwendung musikbezogenen Wissens sowie zu gedanklicher Auseinandersetzung mit Musik auf der Grundlage eigener Erfahrungen. Die Fülle der Umgangsweisen mit Musik lässt sich in drei Kompetenzbereiche gliedern:

- **Musik wahrnehmen und verstehen:** Gemeinsames und angeleitetes Musikhören fördert die Aufnahmebereitschaft und das Verständnis gegenüber der klingenden Umwelt. Im Unterschied zum Musikgebrauch in der Freizeit ist das Musikhören im Unterricht ein Vorgang, der bewusstes Zuhören und Aufmerksamkeit erfordert. In der Auseinandersetzung mit Musik eröffnet sich den Schülerinnen und Schülern ein breites Spektrum von Stimmungen und Gefühlen, das ihre Erlebnisfähigkeit fördern und ihre Erfahrungen erweitern kann.
- **Musik gestalten:** Singen, Musizieren mit verschiedenen Instrumenten, Musik erfinden und Tanzen sind wichtig für den Ausdruck der eigenen Person und tragen zur Entwicklung von Selbstwertgefühl bei. Das Erlebnis, in einer Gruppe Musik zu machen steht im Mittelpunkt des Unterrichts. Die Schülerinnen und Schüler üben sich im Gebrauch ihrer Stimme und im Gebrauch verschiedener Instrumente.
- **Nachdenken über Musik:** Beim Nachdenken, Sprechen und Schreiben über Musik werden individuelle Erfahrungen formuliert, strukturiert und mit bereits vorhandenen Erkenntnissen in Zusammenhang gebracht. Ausgehend von persönlichen Interessen erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren Wissensbereich über die eigenen Interessen hinaus. Sie erfahren, wie Musik aufgebaut ist und wie man Musik auch ohne Text verstehen kann.

Diese Kompetenzbereiche werden im Unterrichtsgeschehen sinnvoll aufeinander bezogen, so dass Handlungs-, Wahrnehmungs- und Denkprozesse einander ergänzen. Erst die Wechselbeziehung von musikalischer Wahrnehmung, musikpraktischer Erfahrung und sprachlich-kognitiver Auseinandersetzung bildet die Grundlage eines umfassenden Musikverständnisses.

## Themen und Inhalte

Aspekte	Mögliche Inhalte
<b>Bausteine, Elemente, Material</b>	
Klangmaterial	- Stille, Geräusch, Ton, Klang, Klangeigenschaften - Intervalle, Skalen, Akkorde
Formelemente	- Rhythmen, Motive, Melodien, Kadenzen
Klangerzeuger	- Klangerzeugungsprinzipien - Stimme und Instrumente - Selbstbau von Instrumenten - traditionelle und neue Spieltechniken - elektronische Klangerzeuger
Notation und Aufnahme-technik	- Notenschrift, grafische Notationsformen - Tontechnik und Tonträger - Aufnahme und Bearbeitung von Klängen mit dem Computer
<b>Gestaltung, Form, Stil</b>	
Gestaltungsprinzipien	- Anfangen, Fortführen, Beenden - Wiederholung, Variation, Kontrast - Konflikt und Lösung, Chaos und Ordnung - Frage-Antwort-Prinzip, Imitation - Musik als Gespräch, Musik als Wettstreit
Satzweisen	- Melodie und Begleitung - Einstimmigkeit/Mehrstimmigkeit - polyphone Satztechnik
Formmodelle	- Lied- und Songformen, Blues - Tanzformen, Menuett, Rondo, Thema und Variationen - Sonatenform, Kanon, Fuge
Gattungen	- Kammermusik: Suite, Sonate, Streichquartett - Orchestermusik: Concerto grosso, Konzert, Sinfonie - Vokalmusik: Volkslied/Kunstlied, Oper, Musical, Kantate, Oratorium
<b>Ausdruck, Wirkung, Funktion</b>	
Hörweisen und Musikgeschmack	- analytisches, assoziatives, zerstreutes, kontemplatives Hören - Mechanismen der Geschmacksbildung - Prägung durch Elternhaus und Gruppenzugehörigkeit
Funktionale Musik	- Entspannung und Aktivierung durch Musik - Musik und Werbung, Musik als Klangkulisse und Kaufanreiz - religiöse Musik, politisches Lied, Gesellschaftstanz
Musik in Verbindung mit anderen Ausdrucksformen	- Textvertonung, Wort-Ton-Verhältnis, Hörspiel - Programmmusik, Sinfonische Dichtung - Oper, Musical, Ballett, Filmmusik
Original und Bearbeitung	- Arrangement, Orchestrierung - Paraphrase, Zitat, Plagiat, Coverversion
<b>Kontext, Umfeld, Weltbezug</b>	
Musik im Wandel der Zeit	- Epochenüberblick, Vertiefung ausgewählter Epochen - Entwicklung einzelner Gattungen und Musikarten - Komponistenportraits, Verhältnis von Komponist und Publikum - Interpreten, Virtuosenstum - das Alte im Neuen
Musik und Gesellschaft	- Musik als gesellschaftliches Ereignis, Musik als Wirtschaftsfaktor - Stars und Fans, Eventkultur - Musikberufe, Musikleben der Stadt
Musik verschiedener Kulturen	- Lieder und Tänze, Feste und Riten, Bedeutung von Volks- und Kunstmusik - Stellung von Musikern und Komponisten
Jugendkulturen	- Musikstile, Kleidung, Videoclips - Jugendsendungen und Zeitschriften - Tanzstile, Clubs, Aufführungsorte

## Neugriechisch

Die neugriechische Sprache ermöglicht einen direkten Zugang zu dem europäischen Land mit einer der ältesten Kulturen, deren Einfluss bis in unsere Zeit spürbar ist. Im Rahmen der europäischen Zusammenarbeit erweitern Griechischkenntnisse die Möglichkeiten für private und berufliche Aktivitäten. Deshalb setzt der Unterricht in Neugriechisch darauf, dass sich Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Zusammenhängen griechisch verständigen und dies immer besser und erfolgreicher tun.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Schülerinnen und Schüler lernen zuzuhören, wenn die Sprache gesprochen wird; sie müssen neugriechische Texte lesen, schriftlich formulieren, Gespräche führen, Fragen äußern und Meinungen kommentieren können. Daher werden im Neugriechischunterricht Methoden erworben, die den Schülerinnen und Schülern das Lernen der Sprache erleichtern, wie zum Beispiel verschiedene Arten von Wörterbüchern zu nutzen oder das eigene Lernen zunehmend selbstständig zu organisieren. Damit die Schülerinnen und Schüler griechischsprachige Texte immer besser verstehen können, werden, ebenso wie im Deutschunterricht, Lesestrategien bzw. Strategien zum Hör-/Sehverstehen erlernt (**Methodenkompetenz**).

Um andere zu verstehen, muss man nicht nur die Sprache beherrschen, sondern man muss auch kulturelle Besonderheiten kennen und beachten. Dies setzt voraus, dass man etwas über seinen eigenen kulturellen Hintergrund weiß und Gespür dafür entwickelt, wie dieser einen selbst geprägt hat. Im Unterricht des Neugriechischen werden deshalb nicht nur Sprachkenntnisse vermittelt, sondern auch Alltagskultur und Lebensbedingungen, Griechenlands im Verhältnis zu den eigenen Lebensbedingungen und Wahrnehmungen betrachtet. Auf diese Weise entwickelt sich das Interesse an Griechenland, an Menschen mit griechischem Migrationshintergrund bei uns und überall auf der Welt und gleichzeitig die Wahrnehmung der eigenen Lebenswelt.

Diese Erfahrungen ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, diese Kultur zu verstehen und zu akzeptieren (**Interkulturelle Kompetenz**).

### Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen als Maßstab

Der Rahmenlehrplan Neugriechisch orientiert sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen, auf den sich auch internationale Sprachzertifikate beziehen. Er unterteilt in die Niveaus A1, A2, B1, B2 und C1, C2 der Sprachbeherrschung.

Am Ende von Jahrgangsstufe 10 erreichen die Schülerinnen und Schüler das Niveau A2 bis B1 (in Teilen B1+) im Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben, der Sprachmittlung und den sprachlichen Mitteln.

Als Voraussetzung für den Eintritt in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe ist der erweiterte Standard auf dem Niveau B1, in Teilen B2 erforderlich.

## Sprachliche Fertigkeiten, Themen und Inhalte

Fertigkeiten und deren Anwendung (Beispiele)	Themen und Inhalte
<p><b>Hören</b></p> <p>Verstehen von zunehmend längeren und anspruchsvolleren Gesprächen, Ansagen, Ankündigungen, Mitteilungen, Handlungsanweisungen, Ausschnitten aus Film, Fernsehen und Radio</p>	<p><i>Themenbereich A:</i></p> <p>Ich und die anderen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zur Person</li> <li>- Familie</li> <li>- Freunde</li> <li>- Wohnen</li> <li>- Essen</li> </ul>
<p><b>Sprechen</b></p> <p>Zunehmend flüssigeres und korrekteres Nachfragen, Erteilen von Auskünften, Ausdrücken von Vorlieben und Abneigungen, Austausch von Erfahrungen und Einschätzungen</p>	<p><i>Themenbereich B:</i></p> <p>Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schule</li> <li>- Freizeitverhalten</li> <li>- Erwachsenwerden</li> <li>- Umwelt</li> </ul>
<p><b>Lesen</b></p> <p>Verstehen von immer längeren und anspruchsvolleren persönlichen Mitteilungen, Briefen, E-Mails, Speisekarten, Prospekten, Fahrplänen, Comics, Hinweisschildern, Wegbeschreibungen, Handlungsanweisungen, Werbung, Berichten und kurzen Geschichten</p>	<p><i>Themenbereich C:</i></p> <p>Das öffentlich-gesellschaftliche Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geografische und historische Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Zusammenleben in der Gesellschaft</li> <li>- Multikulturelle Gesellschaft</li> <li>- Ausbildung und Arbeitswelt</li> <li>- Gesundheit</li> </ul>
<p><b>Schreiben</b></p> <p>Zunehmend selbstständiges und auf verschiedene Themen bezogenes Verfassen von Notizen, Postkarten, Bildgeschichten, E-Mails, Beschreibungen, Mitteilungen, kreativen Texten</p>	
<p><b>Sprachmittlung</b></p> <p>Übertragen von Auskünften, Einkaufs- und Restaurantgesprächen, Informationstafeln, Prospekten, persönlichen Briefen, Informationsgesprächen in die andere Sprache</p>	<p><i>Themenbereich D:</i></p> <p>Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sitten und Bräuche</li> <li>- Kulturelle Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Medien</li> </ul>

# Philosophie

Philosophie bedeutet heutzutage, sich offen und kritisch mit unserer Welt auseinanderzusetzen. Philosophie beginnt mit dem Zweifeln: vermeintliche Gewissheiten, naive Vorstellungen werden in Frage gestellt. Ausgehend von konkreten Problemen fragt die Philosophie nach den Grundbedingungen des Denkens, Wissens und Erkennens, Handelns, Hoffens und allgemein des Menschseins.

Die Hauptaufgabe des Philosophieunterrichts besteht darin, sich philosophische Fragen bewusst zu machen und nach Lösungen zu suchen. Das Fach Philosophie fördert das logische und strukturierte Denken, die Fähigkeit zu argumentieren sowie das bewusste Nachdenken über sich selbst als Mensch, über die Gesellschaft, über die Religion und über die Wissenschaft.

Auf diese Weise leistet der Philosophieunterricht einen wesentlichen Beitrag zu den allgemeinen Erziehungs- und Bildungszielen der Schule. Die Schülerinnen und Schüler bilden nicht nur die Fähigkeit zum systematischen, vernetzten, kritischen und vorurteilsfreien Denken aus, sondern auch die selbstständige Orientierung in der offenen, multikulturellen Gesellschaft. Somit schafft der Philosophieunterricht auch Voraussetzungen für ein gelingendes, verantwortungsvolles und demokratisches Zusammenleben in Europa und in der globalisierten Welt.

Im Philosophieunterricht untersuchen und erklären die Schülerinnen und Schüler philosophische Aspekte in alltäglichen Situationen sowie in den grundsätzlichen Fragen von Technik, Ökonomie, Wissenschaft, Politik und Religion. Sie lernen philosophische, weltanschauliche und religiöse Entwürfe und Theorien kennen und analysieren diese (**Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz**).

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen philosophische Begriffe, Gedankengänge und Argumentationen bzw. deren Voraussetzungen und Konsequenzen. Sie entwickeln die Fähigkeit, ein eigenes Urteil in philosophischen Fragen und Problemen zu bilden und lernen, ihr eigenes Urteil offen zu formulieren und dieses mit Argumenten zu verteidigen. Außerdem setzen sie sich mit philosophischen, weltanschaulichen und religiösen Entwürfen kritisch auseinander und überprüfen diese im Hinblick auf die eigene Lebenspraxis (**Argumentations-, und Urteils-kompetenz**).

Im Philosophieunterricht entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, eigene und fremde philosophische Ideen, Probleme und Lösungen angemessen auszudrücken und diese in unterschiedlicher Form zu präsentieren (**Darstellungskompetenz**).

Die Schülerinnen und Schüler begreifen die Grundsätze der gegenseitigen Achtung, Toleranz und Hilfsbereitschaft, erkennen deren Wichtigkeit für das menschliche Zusammenleben und entwickeln sowohl die Fähigkeit, ihr eigenes Leben in Eigenverantwortung zu gestalten als auch die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung den Mitmenschen gegenüber (**Praktische Kompetenz**).

Im Philosophieunterricht werden grundsätzlich in allen Themenfeldern die Zusammenhänge zwischen philosophischen, kulturellen, religiösen und wissenschaftlichen Aspekten anschaulich gemacht. Die philosophischen Fragen bieten aufgrund ihrer Offenheit und Breite stets Möglichkeiten zur Verknüpfung bzw. Vernetzung mit anderen Fächern. Dies geschieht entweder in Form von Projektarbeit oder in Form von regelmäßiger Zusammenarbeit mit anderen Fächern.

Das Fach Philosophie kann in der Sekundarstufe I als Wahlpflichtfach angeboten werden.

## Themen und Inhalte\*

<b>Pflichtthemenfeld:</b>	<b>Einführung in das Philosophieren</b> , z. B.: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Definitionsversuche von Philosophie, Mythos und Logos</li> <li>- Einblick in Grundprinzipien des philosophischen Argumentierens</li> <li>- Sokrates als Prototyp des Philosophen</li> <li>- Platons „Höhlengleichnis“</li> </ul>
<b>Wahlthemenfeld 1</b>	<b>Probleme der Bestimmung des Menschen</b> , z. B.: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Natur und Kultur (Unterschied zwischen Menschen und Tieren; Der Mensch als Mängel- und Kompensationswesen; Verhältnis von Natur- und Kulturanteilen beim Menschen)</li> <li>- Philosophische Betrachtung der Freiheit (Entscheidungs- und Willensfreiheit; Politische Freiheit; Freiheit und Naturbeherrschung)</li> <li>- Menschenbilder in den Mythen und in der Kunst (Schöpfungsmythen; Menschenbilder in der Kunst und Literatur)</li> </ul> <b>Mögliche Vernetzungen</b> Menschenbild in den Naturwissenschaften, insbesondere der Biologie, Bedeutung der Technik, Menschenbild in Kunst und Literatur
<b>Wahlthemenfeld 2</b>	<b>Probleme des Handelns</b> , z. B.: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Was ist Moral? (Moralische und nichtmoralische Urteile; Intuition und moralisches Gefühl; Wahrheit und Lüge; Werte und ihre Bedeutung im Alltag; Wertevermittlung durch Institutionen; Was ist „gut“?; Freiheit und Verantwortung)</li> <li>- Philosophische Betrachtung des Glücks (Aspekte des Glücks; Von der Unbestimmbarkeit des Glücks; Lebensweisen)</li> <li>- Philosophische Betrachtung der Gerechtigkeit (Gleichheit und Ungleichheit der Menschen; verschiedene Formen der Gerechtigkeit)</li> </ul> <b>Mögliche Vernetzungen</b> Ethische Probleme der Wissenschaften, insbesondere der Naturwissenschaften Ethische Probleme in Kunst und Literatur Ethische Probleme beim Zusammenleben verschiedener Kulturen (z. B. Immigration) Philosophische Probleme der Politik und des Staates
<b>Wahlthemenfeld 3</b>	<b>Probleme der Sprache und des Erkennens</b> , z. B.: <b>Mögliche Themen und Kontexte</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erscheinung und Wirklichkeit (Bewusstsein und Außenwelt; Die Rolle der Sinne; Raum und Zeit: psychologisch - physikalisch, subjektiv - objektiv; Kontinuität und Unendlichkeit)</li> <li>- Wort und Bedeutung (Subjektivität und Objektivität von Bedeutung, Probleme des Verstehens)</li> </ul> <b>Mögliche Vernetzungen</b> Erkenntnistheoretische Grundlagen und Methoden der Natur- und Geisteswissenschaften, Kunst und Literatur als Erkenntnis, Ästhetik

\* Neben dem Pflichtthemenfeld **Einführung in das Philosophieren** ist ein Wahlthemenfeld verpflichtend.

# Physik

Die Physik stellt eine wesentliche Grundlage für das Verstehen natürlicher Phänomene und für die Erklärung und Beurteilung technischer Systeme und Entwicklungen dar. In der Technik werden physikalische Erkenntnisse genutzt, um z. B. Geräte und Anlagen zu bauen, Informationen zu übertragen, Energie in die gewünschten Formen umzuwandeln und zum Verbraucher zu transportieren. Dabei ist oft die Natur selbst Vorbild für technische Lösungen.

Durch seine Inhalte und Methoden fördert der Physikunterricht die naturwissenschaftliche Herangehensweise an Aufgaben und Probleme. Die Physik untersucht dabei vielfältige Naturerscheinungen und wendet typische Denk- und Arbeitsweisen an, die z. B. mit solchen Tätigkeiten wie dem Experimentieren, dem Beobachten und dem Messen verbunden sind.

Technischer Fortschritt beinhaltet jedoch auch Risiken, die erkannt, bewertet und beherrscht werden müssen und damit auch politische Entscheidungen beeinflussen. Für eine gesellschaftliche Mitwirkung ist daher eine naturwissenschaftliche Grundbildung unverzichtbar.

## Kompetenzbereiche des Physikunterrichts

**Fachwissen:** Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit fachlichen Fragestellungen und Inhalten. Sie erarbeiten die Inhalte auf der Grundlage von miteinander vernetzten Basiskonzepten. Die **Basiskonzepte** „Materie“, „System“, „Energie“ und „Wechselwirkungen“ beschreiben und strukturieren für die Schülerinnen und Schüler fachwissenschaftliche Inhalte. Sie bilden für die Lernenden die Grundlage eines systematischen Wissensaufbaus unter fachlicher und gleichzeitig lebensweltlicher Perspektive

**Erkenntnisgewinnung:** Die Schülerinnen und Schüler beobachten und beschreiben Phänomene, formulieren Fragestellungen und stellen Hypothesen auf. Sie planen ihr Vorgehen und erschließen sachgerechte Informationen mit Hilfe entsprechender Untersuchungs- sowie Recherchemethoden. Sie wenden dabei fachspezifische und allgemeine naturwissenschaftliche Arbeitstechniken an: Zurückführen auf und Einordnen in bereits Bekanntes, Systematisieren, Vergleichen, Aufstellen von Hypothesen, Experimentieren.

**Kommunikation:** Die Fähigkeit zu adressatengerechter und sachbezogener Kommunikation unter Einbeziehung geeigneter Medien ist ein wesentlicher Bestandteil naturwissenschaftlicher Grundbildung. Dazu ist eine sachgemäße Verknüpfung von Alltags- und Fachsprache erforderlich.

**Bewertung:** Durch die Auswahl geeigneter Sachverhalte können die Schülerinnen und Schüler Vernetzungen der einzelnen Naturwissenschaften in Alltag, Umwelt und Wissenschaft erkennen. Bei der Betrachtung gesellschaftsrelevanter Themen aus unterschiedlichen Perspektiven erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass Problemlösungen von Wertentscheidungen abhängig sind. Sie differenzieren nach biologisch, chemisch und physikalisch belegten, hypothetischen oder nicht naturwissenschaftlichen Aussagen in Texten und Darstellungen und kennen die Grenzen der naturwissenschaftlichen Sichtweise.

Hinweise zu den Grundlagen der Anforderungen in den unterschiedlichen Niveaus (Leistungs-differenzierung an der Integrierten Sekundarschule) finden sich im Vorwort dieser Broschüre.

## Themen und Inhalte

<b>Doppeljahrgangsstufe 7/8</b>	
<b>Pflichtbereich</b>	<b>Wahlbereich*</b>
	W0 Experimentieren, protokollieren und auswerten
P1 Schwimmen, schweben, sinken	W1 Luftschiffe und andere Schiffe
P2 Vom inneren Aufbau der Materie	W2 Heizen und Kochen im Haushalt
P3 Wärme ist Alltag - Energie ist immer dabei	W3 Wetterkunde
P4 Sehen und Gesehen werden	W4 Das Auge - optische Spielereien
P5 Vom Tragen zur Goldenen Regel der Mechanik	W5 Brücken zur Mechanik
P6 Körper bewegen	W6 Bewegungen im Sport
	W7 Rückstoß als Antrieb
P7 Ladungen trennen - Magnete ordnen	W8 Tragbare Spannungsquellen
P8 Wirkungen bewegter Ladungen	

<b>Doppeljahrgangsstufe 9/10</b>	
<b>Pflichtbereich</b>	<b>Wahlbereich</b>
P1 Wege des Stromes - Schaltungssysteme	W1 Schaltungen im Haushalt
P2 Bewegung durch Strom - Strom durch Bewegung	W2 Energie aus der Steckdose
P3 Besser sehen	W3 Von der Lupe zum Fernrohr
	W4 Farben sehen, Regenbogen
P4 Schneller werden und bremsen	W5 Physik im Verkehr
	W6 Im Kreis bewegen
P5 Struktur der Materie - Energie aus dem Atom	W7 Heilende und tödliche Kernphysik
P6 Von der Quelle zum Empfänger	W8 Schwingungen, die man hört
P7 Mit Energie versorgen	
	W9 Astronomie und Weltbilder
	W10 Natur des Lichts

\* Die Wahlbereiche bieten die Möglichkeit, die links davon stehenden Pflichtbereiche direkt zu ergänzen.

## Polnisch

Die polnische Sprache eröffnet im Rahmen der europäischen Zusammenarbeit zusätzliche Möglichkeiten im beruflichen und privaten Bereich. Polnisch ist die Sprache eines Nachbarlandes, mit dem es viele Kontakte im Bereich von Wirtschaft, Politik und Kultur gibt. Der Polnischunterricht setzt daher darauf, dass sich Schülerinnen und Schüler in verschiedensten Zusammenhängen polnisch verständigen und dies immer besser und erfolgreicher tun.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Schülerinnen und Schüler lernen zuzuhören, wenn die Sprache gesprochen wird; sie müssen polnische Texte lesen, schriftlich formulieren, Gespräche führen, Fragen äußern und Meinungen kommentieren können. Daher werden im Polnischunterricht Methoden erworben, die den Schülerinnen und Schülern das Lernen der polnischen Sprache erleichtern, wie zum Beispiel verschiedene Arten von Wörterbüchern zu nutzen oder das eigene Lernen zunehmend selbstständig zu organisieren. Damit die Schülerinnen und Schüler polnischsprachige Texte immer besser verstehen können, werden im Polnischunterricht, ebenso wie im Deutschunterricht, Lesestrategien bzw. Strategien zum Hör-/ Sehverstehen erlernt (**Methodenkompetenz**).

Um andere zu verstehen, muss man nicht nur die Sprache beherrschen, sondern man muss auch kulturelle Besonderheiten kennen und beachten. Dies setzt voraus, dass man etwas über seinen eigenen kulturellen Hintergrund weiß und Gespür dafür entwickelt, wie dieser einen selbst geprägt hat. Im Polnischunterricht werden deshalb nicht nur Sprachkenntnisse vermittelt, sondern auch Alltagskultur und Lebensbedingungen in Polen im Verhältnis zu den eigenen Lebensbedingungen und Wahrnehmungen betrachtet. Auf diese Weise entwickelt sich das Interesse an Polen, an Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit polnischen Wurzeln und gleichzeitig die Wahrnehmung der eigenen Lebenswelt.

Diese Erfahrungen ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, diese Kultur zu verstehen und zu akzeptieren (**Interkulturelle Kompetenz**).

### Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen als Maßstab

Der Rahmenlehrplan Polnisch orientiert sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen, auf den sich auch internationale Sprachzertifikate beziehen. Er unterteilt in die Niveaus A1, A2, B1, B2 und C1, C2 der Sprachbeherrschung.

Am Ende von Jahrgangsstufe 10 erreichen die Schülerinnen und Schüler das Niveau A2 bis B1 (in Teilen B1+) im Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben, der Sprachmittlung und den sprachlichen Mitteln.

Als Voraussetzung für den Eintritt in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe ist der erweiterte Standard auf dem Niveau B1, in Teilen B2 erforderlich.

## Sprachliche Fertigkeiten, Themen und Inhalte

Fertigkeiten und deren Anwendung (Beispiele)	Themen und Inhalte
<p><b>Hören</b></p> <p>Verstehen von zunehmend längeren und anspruchsvolleren Gesprächen, Ansagen, Ankündigungen, Mitteilungen, Handlungsanweisungen, Ausschnitten aus Film, Fernsehen und Radio</p>	<p><i>Themenbereich A:</i></p> <p>Ich und die anderen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zur Person</li> <li>- Familie</li> <li>- Freunde</li> <li>- Wohnen</li> <li>- Essen</li> </ul>
<p><b>Sprechen</b></p> <p>Zunehmend flüssigeres und korrekteres Nachfragen, Erteilen von Auskünften, Ausdrücken von Vorlieben und Abneigungen, Austausch von Erfahrungen und Einschätzungen</p>	<p><i>Themenbereich B:</i></p> <p>Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schule</li> <li>- Freizeitverhalten</li> <li>- Erwachsenwerden</li> <li>- Umwelt</li> </ul>
<p><b>Lesen</b></p> <p>Verstehen von immer längeren und anspruchsvolleren persönlichen Mitteilungen, Briefen, E-Mails, Speisekarten, Prospekten, Fahrplänen, Comics, Hinweisschildern, Wegbeschreibungen, Handlungsanweisungen, Werbung, Berichten und kurzen Geschichten</p>	<p><i>Themenbereich C:</i></p> <p>Das öffentlich-gesellschaftliche Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geografische und historische Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Zusammenleben in der Gesellschaft</li> <li>- Multikulturelle Gesellschaft</li> <li>- Ausbildung und Arbeitswelt</li> <li>- Gesundheit</li> </ul>
<p><b>Schreiben</b></p> <p>Zunehmend selbstständiges und auf verschiedene Themen bezogenes Verfassen von Notizen, Postkarten, Bildgeschichten, E-Mails, Beschreibungen, Mitteilungen, kreativen Texten</p>	<p><i>Themenbereich D:</i></p> <p>Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sitten und Bräuche</li> <li>- Kulturelle Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Medien</li> </ul>
<p><b>Sprachmittlung</b></p> <p>Übertragen von Auskünften, Einkaufs- und Restaurantgesprächen, Informationstafeln, Prospekten, persönlichen Briefen, Informationsgesprächen in die andere Sprache</p>	

## Portugiesisch

Der Unterricht im Fach Portugiesisch ermöglicht die Verständigung in Portugal und in verschiedenen portugiesischsprachigen Ländern der Welt. Portugiesischkenntnisse erweitern so die Optionen für Aktivitäten in der Freizeit, für Ausbildungswege und für berufliche Chancen. Deshalb setzt der Portugiesischunterricht darauf, dass sich Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Zusammenhängen portugiesisch verständigen und dies gut und erfolgreich tun.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Schülerinnen und Schüler lernen zuzuhören, wenn die Sprache gesprochen wird; sie müssen portugiesische Texte lesen, schriftlich formulieren, Gespräche führen, Fragen äußern und Meinungen kommentieren können. Daher werden im Portugiesischunterricht Methoden erworben, die die Schülerinnen und Schüler beim Erlernen und Anwenden der portugiesischen Sprache unterstützen, wie zum Beispiel verschiedene Arten von Wörterbüchern zu nutzen oder den eigenen Spracherwerb zunehmend selbstständig zu organisieren. Damit die Schülerinnen und Schüler portugiesischsprachige Texte immer besser verstehen können, werden, ebenso wie im Deutschunterricht, Lesestrategien bzw. Strategien zum Hör-/Sehverstehen erlernt (**Methodenkompetenz**).

Um andere zu verstehen, muss man nicht nur die Sprache beherrschen, sondern man muss auch die kulturellen Besonderheiten der jeweils anderen Sprachgemeinschaft kennen und beachten. Dies setzt voraus, dass man etwas über seinen eigenen kulturellen Hintergrund weiß und Gespür dafür entwickelt, wie dieser einen selbst geprägt hat. Im Portugiesischunterricht werden deshalb nicht nur Sprachkenntnisse vermittelt, sondern auch Alltagskultur und Lebensbedingungen, portugiesischsprachiger Länder betrachtet. Auf diese Weise entwickelt sich das Interesse an den jeweils verschiedenen portugiesischsprachigen Ländern in Afrika, Lateinamerika, Europa und Asien (Mitgliedsstaaten der CPLP - Comunidade dos Países de Língua Portuguesa) und gleichzeitig die Wahrnehmung der jeweils eigenen Lebenswelt.

Diese Erfahrungen ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, die fremden Kulturen zu verstehen und zu akzeptieren und dies für Kontakte mit Menschen aus portugiesischsprachigen Ländern ebenso zu nutzen wie mit Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit portugiesischsprachigem Migrationshintergrund (**Interkulturelle Kompetenz**).

### **Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen als Maßstab**

Der Rahmenlehrplan Portugiesisch orientiert sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen, auf den sich auch internationale Sprachzertifikate beziehen. Er unterteilt in die Niveaus A1, A2, B1, B2 und C1, C2 der Sprachbeherrschung.

Am Ende von Jahrgangsstufe 10 erreichen die Schülerinnen und Schüler das Niveau A2 bis B1 (in Teilen B1+) im Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben, der Sprachmittlung und den sprachlichen Mitteln.

Als Voraussetzung für den Eintritt in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe ist der erweiterte Standard auf dem Niveau B1, in Teilen B2 erforderlich.

## Sprachliche Fertigkeiten, Themen und Inhalte

Fertigkeiten und deren Anwendung (Beispiele)	Themen und Inhalte
<p><b>Hören</b></p> <p>Verstehen von zunehmend längeren und anspruchsvolleren Gesprächen, Ansagen, Ankündigungen, Mitteilungen, Handlungsanweisungen, Ausschnitten aus Film, Fernsehen und Radio</p>	<p><i>Themenbereich A:</i></p> <p>Ich und die anderen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zur Person</li> <li>- Familie</li> <li>- Freunde</li> <li>- Wohnen</li> <li>- Essen</li> </ul>
<p><b>Sprechen</b></p> <p>Zunehmend flüssigeres und korrekteres Nachfragen, Erteilen von Auskünften, Ausdrücken von Vorlieben und Abneigungen, Austauschen von Erfahrungen und Einschätzungen</p>	<p><i>Themenbereich B:</i></p> <p>Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schule</li> <li>- Freizeitverhalten</li> <li>- Erwachsenwerden</li> <li>- Umwelt</li> </ul>
<p><b>Lesen</b></p> <p>Verstehen von immer längeren und anspruchsvolleren persönlichen Mitteilungen, Briefen, E-Mails, Speisekarten, Prospekten, Fahrplänen, Comics, Hinweisschildern, Wegbeschreibungen, Handlungsanweisungen, Werbung, Berichten und kurzen Geschichten</p>	<p><i>Themenbereich C:</i></p> <p>Das öffentlich-gesellschaftliche Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geografische und historische Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Zusammenleben in der Gesellschaft</li> <li>- Multikulturelle Gesellschaft</li> <li>- Ausbildung und Arbeitswelt</li> <li>- Gesundheit</li> </ul>
<p><b>Schreiben</b></p> <p>Zunehmend selbstständiges und auf verschiedene Themen bezogenes Verfassen von Notizen, Postkarten, Bildgeschichten, E-Mails, Beschreibungen, Mitteilungen, kreativen Texten</p>	
<p><b>Sprachmittlung</b></p> <p>Übertragen von Auskünften, Einkaufs- und Restaurantgesprächen, Informationstafeln, Prospekten, persönlichen Briefen, Informationsgesprächen in die andere Sprache</p>	<p><i>Themenbereich D:</i></p> <p>Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sitten und Bräuche</li> <li>- Kulturelle Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Medien</li> </ul>

# Psychologie

Psychologische Kenntnisse sind heute und in Zukunft unerlässlich: in der Wirtschaft, in der Medizin, überall, wo Menschen ausgebildet werden, nicht zuletzt aber in der Familie und in den persönlichen Beziehungen. Indem das Unterrichtsfach die Schülerinnen und Schüler exemplarisch mit Inhalten und Methoden der Wissenschaft Psychologie bekannt macht, werden Grundlagen zur Entwicklung einer wissenschaftlichen Fragehaltung und einer wissenschaftsorientierten Lösung zentraler Alltagsprobleme gelegt.

Die Ziele des Faches Psychologie ergeben sich aus dem Selbstverständnis der Psychologie als Wissenschaft vom Erleben und Verhalten des Menschen. Daraus leiten sich zwei Zielsetzungen ab:

1. Schülerinnen und Schüler sollen wissenschaftspropädeutisch Themen, Theorien und Forschungsmethoden kennenlernen und so zu wissenschaftlichem Denken und Arbeiten angeleitet werden.
2. Der besondere Gegenstand dieses Faches soll dazu beitragen, Prozesse der Selbst- und Fremdrelexion auf der Grundlage des erworbenen Wissens zu unterstützen.

Die erste Zielstellung ist Kernaufgabe des Unterrichts und beinhaltet unterschiedliche Sichtweisen auf das Erleben und Verhalten des Menschen und theoretische Themenkreise mit historischen Bezügen. Die zweite Zielsetzung ist zumeist nicht konkreter Unterrichtsgegenstand. Prozesse der Selbst- und Fremdrelexion werden jedoch durch eine lebensnahe Auswahl an Unterrichtsthemen und Anwendungsbeispielen angeregt, wobei die Privatsphäre der Schülerinnen und Schüler geschützt bleiben muss.

## **Zu erwerbende Kompetenzen**

Für das Fach Psychologie werden vier Schwerpunkte für den Unterricht vorgegeben. Die Schülerinnen und Schüler werden auf der kognitiv-analytischen Ebene wie auf der praktischen Verhaltensebene gefordert und gefördert.

Sie erwerben fachspezifisches Wissen über psychische Phänomene, Begriffe, Methoden und Aspekte psychologischer Theorien und ordnen diese ausgewählten theoretischen Wissenschaftsströmungen (Paradigmen) zu. Sie vollziehen psychologische Erkenntnismethoden und Modelle nach und nutzen sie selbstständig. Sie tauschen Informationen sach- und adressatengerecht aus. Sie erkennen psychische Sachverhalte und psychologische Interpretationen in verschiedenen Kontexten beurteilen diese.

In der Sekundarstufe I kann das Fach Psychologie als Wahlpflichtfach angeboten werden.

## Themen und Inhalte

<p><b>Einführung in die Wissenschaft Psychologie, z. B.</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Gegenstand der Psychologie</li><li>- Tätigkeitsbereiche von Psychologinnen und Psychologen</li><li>- Abgrenzung der Wissenschaft Psychologie zur Alltagspsychologie (Erkenntnisziele, Methoden der Erkenntnisgewinnung)</li></ul>
<p><b>Betrachtung psychischer Phänomene, z. B.</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- innere Prozesse</li><li>- personale Dispositionen</li><li>- Situationsfaktoren</li><li>- Entwicklung</li></ul>
<p><b>Paradigmeneinführung, z. B.</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Tiefenpsychologie</li><li>- Behaviorismus</li><li>- Kognitivismus</li></ul>
<p><b>Ausgewählte psychologische Experimente und Untersuchungen im historischen Kontext, z. B.</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- einzelne Teilbereiche der Wissenschaft Psychologie beschreiben</li><li>- paradigmatische Auswertungen vornehmen</li><li>- historische Epochen nachvollziehen</li><li>- ethische Aspekte reflektieren</li></ul>
<p><b>Vernetzung, z. B.</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- das Experiment in den Naturwissenschaften</li><li>- Menschenbilder in der Philosophie, Literatur, Kunstgeschichte</li></ul>

## Russisch

Die russische Sprache eröffnet in unserer zunehmend globalisierten Welt viele Möglichkeiten im privaten und beruflichen Bereich. Russisch ist die am weitesten verbreitete slawische Sprache. Es ist die Muttersprache des größten Volkes in Europa, Zweit- und Mittlersprache in vielen Nachfolgestaaten der Sowjetunion sowie eine der offiziellen Verhandlungssprachen der *Vereinten Nationen* und Arbeitssprache des Europarats. Die Beschäftigung mit der russischen Sprache ermöglicht es, den Blick nach Osten zu richten, Zeugnisse aus Geschichte, Politik, Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft des russischsprachigen Raumes zu erschließen.

Russisch bildet eine Voraussetzung für Aktivitäten in der Freizeit, für Ausbildungswege und für berufliche Chancen. Deshalb setzt der Russischunterricht darauf, dass sich Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Zusammenhängen Russisch verständigen und dies immer besser und erfolgreicher tun.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Schülerinnen und Schüler lernen zuzuhören, wenn die Sprache gesprochen wird; sie müssen russische Texte lesen, schriftlich formulieren, Gespräche führen, Fragen äußern und Meinungen kommentieren können. Daher werden im Russischunterricht Methoden erworben, die den Schülerinnen und Schülern das Lernen der russischen Sprache erleichtern, wie zum Beispiel verschiedene Arten von Wörterbüchern zu nutzen oder das eigene Lernen zunehmend selbstständig zu organisieren. Damit die Schülerinnen und Schüler russischsprachige Texte immer besser verstehen können, werden auch Lesestrategien bzw. Strategien zum Hör-/Sehverstehen erlernt (**Methodenkompetenz**).

Um andere zu verstehen, muss man nicht nur die Sprache beherrschen, sondern man muss auch kulturelle Besonderheiten kennen und beachten. Dies setzt voraus, dass man etwas über seinen eigenen kulturellen Hintergrund weiß und Gespür dafür entwickelt, wie dieser einen selbst geprägt hat. Im Russischunterricht werden deshalb nicht nur Sprachkenntnisse vermittelt, sondern auch Alltagskultur und Lebensbedingungen Russlands im Verhältnis zu den eigenen Lebensbedingungen und Wahrnehmungen betrachtet. Auf diese Weise entwickelt sich das Interesse an Russland und gleichzeitig die Wahrnehmung der eigenen Lebenswelt. Diese Erfahrungen ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, die fremde Kultur zu verstehen und zu akzeptieren (**Interkulturelle Kompetenz**).

### **Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen als Maßstab**

Der Rahmenlehrplan Russisch orientiert sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen, auf den sich auch internationale Sprachzertifikate beziehen. Er unterteilt in die Niveaus A1, A2, B1, B2 und C1, C2 der Sprachbeherrschung.

Am Ende von Jahrgangsstufe 10 erreichen die Schülerinnen und Schüler das Niveau A2 bis B1 (in Teilen B1+) im Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben, der Sprachmittlung und den sprachlichen Mitteln.

Als Voraussetzung für den Eintritt in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe ist der erweiterte Standard auf dem Niveau B1, in Teilen B2 erforderlich.

## Sprachliche Fertigkeiten, Themen und Inhalte

Fertigkeiten und deren Anwendung (Beispiele)	Themen und Inhalte
<p><b>Hören</b></p> <p>Verstehen von zunehmend längeren und anspruchsvolleren Gesprächen, Ansagen, Ankündigungen, Mitteilungen, Handlungsanweisungen, Ausschnitten aus Film, Fernsehen und Radio</p>	<p><i>Themenbereich A:</i></p> <p>Ich und die anderen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zur Person</li> <li>- Familie</li> <li>- Freunde</li> <li>- Wohnen</li> <li>- Essen</li> </ul>
<p><b>Sprechen</b></p> <p>Zunehmend flüssigeres und korrekteres Nachfragen, Erteilen von Auskünften, Ausdrücken von Vorlieben und Abneigungen, Austauschen von Erfahrungen und Einschätzungen</p>	<p><i>Themenbereich B:</i></p> <p>Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schule</li> <li>- Freizeitverhalten</li> <li>- Erwachsenwerden</li> <li>- Umwelt</li> </ul>
<p><b>Lesen</b></p> <p>Verstehen von immer längeren und anspruchsvolleren persönlichen Mitteilungen, Briefen, E-Mails, Speisekarten, Prospekten, Fahrplänen, Comics, Hinweisschildern, Wegbeschreibungen, Handlungsanweisungen, Werbung, Berichten und kurzen Geschichten</p>	<p><i>Themenbereich C:</i></p> <p>Das öffentlich-gesellschaftliche Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geografische und historische Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Zusammenleben in der Gesellschaft</li> <li>- Multikulturelle Gesellschaft</li> <li>- Ausbildung und Arbeitswelt</li> <li>- Gesundheit</li> </ul>
<p><b>Schreiben</b></p> <p>Zunehmend selbstständiges und auf verschiedene Themen bezogenes Verfassen von Notizen, Postkarten, Bildgeschichten, E-Mails, Beschreibungen, Mitteilungen, kreativen Texten</p>	<p><i>Themenbereich D:</i></p> <p>Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sitten und Bräuche</li> <li>- Kulturelle Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Medien</li> </ul>
<p><b>Sprachmittlung</b></p> <p>Übertragen von Auskünften, Einkaufs- und Restaurantgesprächen, Informationstafeln, Prospekten, persönlichen Briefen, Informationsgesprächen in die andere Sprache</p>	

## Sozialkunde

Im Sozialkundeunterricht werden die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt, sich in der Demokratie zu orientieren (**Politische Bildung**).

Im Mittelpunkt steht die Erkenntnis, dass Freiheit und Demokratie niemals für alle Zeit als gesichert gelten können. Darum ist es notwendig, dass sich die Bürgerinnen und Bürger für die Demokratie einsetzen und die Demokratie anpassen an sich ändernde Bedingungen in unserer Gesellschaft.

Politische Bildung ist also eng mit der Rolle der Bürgerinnen und Bürger verbunden. Die Schülerinnen und Schüler lernen daher, miteinander sozial umzugehen. Dieses Erlernen eines sozialen Miteinanders bereitet die Schülerinnen und Schüler auf ihre Bürgerrolle in der Demokratie vor.

Für den Sozialkundeunterricht ergeben sich daher folgende Ziele und Aufgaben:

- die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit, an unserer demokratischen Gesellschaft teilzuhaben. Dies ist die Grundlage für die Ausbildung einer starken Persönlichkeit und eine Vorbereitung für das lebenslange Lernen.
- Im Sozialkundeunterricht erlernen die Schülerinnen und Schüler, Ihre Interessen zu vertreten, andere Perspektiven nachzuvollziehen, Konflikte zu regeln und Kompromisse zu schließen. Eine Voraussetzung dafür ist ein respektvolles Miteinander (**Kompetenz, in heterogenen Gruppen erfolgreich handeln**).
- In Partner-, Gruppen- oder Teamarbeit erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeiten, sich zunehmend selbstständig mit politischen Kategorien wie Konflikt, Interesse, Recht, Öffentlichkeit auseinanderzusetzen. Sie formulieren Fragen, um komplexe Sachverhalte zu verstehen und zu analysieren (**Analysekompetenz**).
- Da in den modernen Demokratien Politik überwiegend durch die Medien vermittelt wird, erwerben die Schülerinnen und Schüler im Sozialkundeunterricht Methoden der Informationsbeschaffung, Auswahl, Verarbeitung, Bewertung von Medien und auch die Fähigkeit, sich gezielt medial an der gesellschaftlich-politischen Öffentlichkeit zu beteiligen (**Methodenkompetenz**).

Abgeleitet aus den Vorgaben des Rahmenlehrplans Politische Bildung für die Grundschule und hinführend zu den Aufgaben und Zielen der Fächer Politikwissenschaft und Sozialwissenschaften in der gymnasialen Oberstufe sollen die Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I ein Bewusstsein für politische Kategorien entwickeln, um politische Gegebenheiten analysierend, bewertend und handelnd beeinflussen oder verändern zu können (**Politische Orientierungs-, Urteils- und Handlungskompetenz**).

## Themen und Inhalte

### Doppeljahrgangsstufe 7/8

#### 1. Jugendliche und Politik

- Lebenssituationen von Jugendlichen in Familie, Schule und Bezirk unter sozialem und politischem Aspekt
- Rechte und Pflichten von Kindern und Jugendlichen
- Politische Institutionen und ihre Zuständigkeiten für Kinder und Jugendliche
- Lebensformen und Lebenssituationen von unterschiedlichen Sozialgruppen und Kulturen (z. B. Kindern, Jugendlichen, Frauen, Männern, Lesben, Schwule, Migranten, alten Menschen, behinderten Menschen)
- Verantwortungsübernahme im gesellschaftlichen Umfeld (z. B. gemeinnützige Arbeit, Ehrenämter)

#### 2. Kommunikation und Medien

- Bedeutung von Formen und Modellen der Kommunikation
- Printmedien und elektronische Medien
- Auftrag, Rolle und politische Wirksamkeit der Medien in der demokratischen Gesellschaft
- Globale Vernetzung und die Rolle der Medien

#### 3. Menschenrechte

- Entstehungsbedingungen der Menschenrechte
- Menschenrechte als Grundlage unserer Verfassung
- Kinder-/Jugendrechte und allgemeine Menschenrechte im internationalen Kontext
- Engagement für Kinder-/Jugendrechte und die allgemeinen Menschenrechte

#### 4. Recht- und Rechtsprechung

- Merkmale einer demokratischen Rechtsordnung
- Rechtsfelder, hier insbesondere wesentliche Elemente des Jugendgerichtsgesetzes
- Spannungsverhältnis von Recht und Gerechtigkeit
- Betreuungsangebote: Präventive und begleitende Maßnahmen für Jugendliche

### Doppeljahrgangsstufe 9/10

#### 5. Demokratie als Herrschaftsform

- Prinzipien der Demokratie, ihre Formen und Gefährdungen
- Demokratie und Bürgerbeteiligung, Parteien, Wahlen, Zivilgesellschaft, Bürgerinitiativen und Interessenverbände
- Aktives und passives Wahlrecht und Wahlalter
- Regierungsbildung und Entscheidungsstrukturen in einer Demokratie
- Aufgaben von Verfassungsorganen und wirksame Kontrolle von staatlicher Macht

#### 6. Wirtschaft und Arbeitsleben

- Wirtschaftliches Handeln als Grundlage menschlicher Existenz
- Wirtschaft und Demokratie, der soziale Aspekt in der Marktwirtschaft
- Interessenverbände und Tarifparteien
- Betriebskundung oder Arbeit/Arbeitslosigkeit und Armut oder Ökonomie-Ökologie oder Weltwirtschaftsbeziehungen

#### 7. Europäische Union

- Europäischer Raum und europäische Staatenwelt
- Europäische Idee und wichtige Institutionen
- Erweiterungen, Beitrittskriterien, Erwartungen und aktuelle Konflikte
- Grenzen und Binnenmarkt
- Chancen und Möglichkeiten für Jugendliche im europäischen Raum

#### 8. Internationale Politik

- Auswirkungen des Globalisierungsprozesses
- Aufgaben und Wirkungsbereiche internationaler Institutionen, Bedeutung von Diplomatie
- Friedenssicherung, Berufsarmee und Wehrpflichtigenarmee, Alternativen zum Wehrdienst

## Sozialwissenschaften / Wirtschaftswissenschaft

Im Wahlpflichtfach Sozialwissenschaften/ Wirtschaftswissenschaft wird der Pflichtunterricht im Fach Sozialkunde erweitert und vertieft. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler über die dort erworbenen Kernkompetenzen auf die Fächer Sozialwissenschaften und Wirtschaftswissenschaft der gymnasialen Oberstufe vorbereitet.

Die Themen und Inhalte sind so gewählt, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, sich zunehmend sicher in der sozialen, politischen und ökonomischen Lebensumwelt zu bewegen. Sie lernen rechtliche, ökonomische, soziologische und politische Denkansätze kennen und erlangen Grundkenntnisse in der Theoriebildung und in wissenschaftlichen Arbeitstechniken der verschiedenen Disziplinen. Insbesondere werden die Fähigkeiten zur Interpretation, Beurteilung und Erstellung von Modellen entwickelt sowie die Kompetenzen gefördert, komplexe Sachverhalte zu analysieren und zu beurteilen.

Feste Bestandteile des Wahlpflichtfaches sind die Handlungsorientierung und die Öffnung des Unterrichts für außerschulische Lernorte. Auf diese Weise werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, gesellschaftswissenschaftliche Zusammenhänge zu erkennen und individuelle und gesellschaftliche Problemlösungen zu simulieren oder auch aktiv mit zu gestalten (**zentrale Handlungskompetenz**).

Für den sozialwissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Unterricht ergeben sich daher folgende zu fördernde Kompetenzen:

- Die Schülerinnen und Schüler beschaffen sich gezielt Informationen (z. B. durch Beobachtungen, Interviews) und verarbeiten diese kritisch. Weiterhin lesen, interpretieren und erstellen sie Berichte und Statistiken und fassen diese zusammen (**Analysekompetenz / Methodenkompetenz**).
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten die Qualität und Aussagekraft von Quellen anhand von Kriterien und beurteilen die wirtschaftliche Tätigkeit in ihrer Bedeutung für die menschliche Existenz (**Urteils- und Entscheidungskompetenz**).

Abgeleitet aus den Vorgaben des Rahmenlehrplans Sozialwissenschaften/ Wirtschaftswissenschaft lernen die Schülerinnen und Schüler, gesellschaftliche, politische und ökonomische Sachverhalte aus verschiedenen Perspektiven wahrzunehmen, zu beurteilen und Entscheidungen in sozialer Verantwortung zu treffen.

In der Sekundarstufe I kann das Fach Sozialwissenschaften / Wirtschaftswissenschaft als Wahlpflichtfach angeboten werden.

## Themen und Inhalte

Module	Inhalte im Kurshalbjahr
1. Zusammenleben der Menschen in Berlin	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Soziologische Grundbegriffe: Normen, Rollen, Sozialisation, Sozialisationsinstanzen, Geschlecht, Ethnizität, Milieu, Identität, Gruppe, Peer-Group, Gesellschaft, Sozialstruktur, sozialer Wandel</li> <li>- Sozialwissenschaftliche Methoden der quantitativen und qualitativen Sozialforschung (z. B. Interviews, Fragebögen, Gewichtungungen von Ergebnissen)</li> </ul>
2. Markt und Konsum in Berlin	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Markt, Lokale Märkte, E-Commerce</li> <li>- Ernährung und Gesundheit, Konsumverhalten</li> <li>- Werbung, Budget (z. B. Taschengeld)</li> <li>- Sparen, Preisstabilität</li> <li>- Kaufvertrag, Käuferrechte</li> <li>- Wertekonflikte, soziale Normen, Wettbewerb</li> </ul>
3. Das Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unternehmensziele (Kostendeckung, Gewinnmaximierung)</li> <li>- Unternehmerische Kennzahlen (Kosten, Gewinn, Umsatz, Rentabilität, Produktivität)</li> <li>- Kostenrechnung (einfache Zusammenhänge)</li> <li>- Aufbau von Unternehmen</li> <li>- Beschaffung und Lagerhaltung</li> <li>- Produktionsformen</li> <li>- Absatz und Absatzförderung</li> <li>- Geschäftsidee</li> <li>- Markt - Marktbeobachtung</li> <li>- Gründung einer Kapitalgesellschaft</li> <li>- Aufbau einer Kapitalgesellschaft</li> <li>- Grundfragen bei der Wahl der Rechtsform von Unternehmen (Kapital, Haftung, Gewinn/Verlustverteilung)</li> <li>- Bedeutung der Globalisierung für den Standort</li> </ul>
4. Arbeit und Beschäftigung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeit als betrieblicher Produktionsfaktor in der Region / dem Bezirk</li> <li>- Arbeit als Existenzgrundlage in materieller und ideeller Hinsicht</li> <li>- Rechte des Arbeitnehmers (z. B. Mitbestimmung, Jugendarbeitsschutz, Kündigungsschutz)</li> <li>- Wandel der Arbeitswelt, technischer Fortschritt, Wissensgesellschaft</li> <li>- Strukturwandel (von der Industrie- zur Dienstleistungs-/Wissensgesellschaft)</li> <li>- Regionale Arbeitsmarktsituation, Ausbildungsmöglichkeiten, Berufsfelder</li> <li>- Der Arbeitsmarkt im Modell (wirtschaftsliberale Sichtweise, Mindestlohnproblematik)</li> <li>- Arbeitslosigkeit (Gründe, Dimensionen, Folgen, Lösungsansätze)</li> </ul>
5. Politisch handeln	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufgaben und Inhalte von Politik</li> <li>- Entstehung eines bestimmten Gesetzes</li> <li>- Einflussmöglichkeiten von Bürgern, Verbänden und Medien in der parlamentarischen Demokratie</li> <li>- Verbote von politischen Vereinigungen und Parteien in der Demokratie</li> <li>- Der Abgeordnete</li> <li>- Das Gesetzgebungsverfahren im Bundesland Berlin und im Bund</li> <li>- Grundgesetz und Bundesverfassungsgericht</li> <li>- Regierung, Koalition und Opposition</li> <li>- Die Fraktionen in der Bezirksverordnetenversammlung, im Abgeordnetenhaus und im Deutschen Bundestag</li> <li>- Innerparteiliche Demokratie (z. B. Entstehung von Parteitagebeschlüssen, Besetzung von Parteigremien, Nominierung von Kandidaten für das Parlament)</li> <li>- Parteienfinanzierung</li> <li>- Erklärungsansätze für das Wählerverhalten</li> <li>- Bürger als Subjekt und Objekt</li> </ul>
6. Staatliche Wirtschaftspolitik bei Marktversagen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Formen der Güterbereitstellung durch den Staat bzw. durch private Anbieter (öffentliche Schulen versus Privatschulen; private versus staatliche Altersvorsorge)</li> <li>- Theorie öffentlicher Güter</li> <li>- Trittbrettfahrerproblem für Interessenverbände</li> <li>- negative und positive externe Effekte</li> <li>- Soziale Marktwirtschaft</li> <li>- Soziale Sicherheit, staatliche und private Vorsorge</li> <li>- Nutzung gesellschaftlicher Ressourcen (z. B. saubere Luft, sauberes Wasser, freie Straßen) und Umweltverschmutzung</li> </ul>

## Spanisch

Spanisch ist nicht nur die Sprache eines der größten und wichtigsten Länder der EU, sondern eine Weltsprache, die im Besonderen im größten Teil Lateinamerikas gesprochen wird. Spanischkenntnisse eröffnen daher viele Möglichkeiten im privaten und beruflichen Bereich. Für private Kontakte, für Ausbildungs- und Berufschancen ist die Kenntnis der spanischen Sprache von Vorteil. Deshalb setzt der Spanischunterricht darauf, dass sich Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Zusammenhängen spanisch verständigen und dies immer besser und erfolgreicher tun.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Schülerinnen und Schüler lernen zuzuhören, wenn die Sprache gesprochen wird; sie müssen spanische Texte lesen, schriftlich formulieren, Gespräche führen, Fragen äußern und Meinungen kommentieren können. Daher werden im Spanischunterricht Methoden erworben, die den Schülerinnen und Schülern das Lernen der spanischen Sprache erleichtern, wie zum Beispiel verschiedene Arten von Wörterbüchern zu nutzen oder das eigene Lernen zunehmend selbstständig zu organisieren. Damit die Schülerinnen und Schüler spanischsprachige Texte immer besser verstehen können, werden im Unterricht, ebenso wie im Unterricht in der ersten Fremdsprache und dem Deutschunterricht, Lesestrategien bzw. Strategien zum Hör-/Sehverstehen erlernt (**Methodenkompetenz**).

Um andere zu verstehen, muss man nicht nur die Sprache beherrschen, sondern man muss auch kulturelle Besonderheiten kennen und beachten. Dies setzt voraus, dass man etwas über seinen eigenen kulturellen Hintergrund weiß und Gespür dafür entwickelt, wie dieser einen selbst geprägt hat. Der Spanischunterricht vermittelt deshalb nicht nur Sprachkenntnisse, sondern betrachtet auch Alltagskultur und Lebensbedingungen spanischsprachiger Länder im Verhältnis zum eigenen Umfeld. Diese Erfahrungen ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, die fremde Kultur zu verstehen und zu akzeptieren und dies für Kontakte mit Menschen aus spanischsprachigen Ländern ebenso zu nutzen wie mit Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit hispanischem Migrationshintergrund (**Interkulturelle Kompetenz**).

### **Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen als Maßstab**

Der Rahmenlehrplan Spanisch orientiert sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen, auf den sich auch internationale Sprachzertifikate beziehen. Er unterteilt in die Niveaus A1, A2, B1, B2, C1 und C2 der Sprachbeherrschung.

Am Ende von Jahrgangsstufe 10 erreichen die Schülerinnen und Schüler das Niveau A2 bis B1 (in Teilen B1+) im Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben, der Sprachmittlung und den sprachlichen Mitteln.

Als Voraussetzung für den Eintritt in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe ist der erweiterte Standard auf dem Niveau B1, in Teilen B2 erforderlich.

## Sprachliche Fertigkeiten, Themen und Inhalte

Fertigkeiten und deren Anwendung (Beispiele)	Themen und Inhalte
<p><b>Hören</b></p> <p>Verstehen von zunehmend längeren und anspruchsvolleren Gesprächen, Ansagen, Ankündigungen, Mitteilungen, Handlungsanweisungen, Ausschnitten aus Film, Fernsehen und Radio</p>	<p><i>Themenbereich A:</i></p> <p>Ich und die anderen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zur Person</li> <li>- Familie</li> <li>- Freunde</li> <li>- Wohnen</li> <li>- Essen</li> </ul>
<p><b>Sprechen</b></p> <p>Zunehmend flüssigeres und korrekteres Nachfragen, Erteilen von Auskünften, Ausdrücken von Vorlieben und Abneigungen, Austauschen von Erfahrungen und Einschätzungen</p>	<p><i>Themenbereich B:</i></p> <p>Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schule</li> <li>- Freizeitverhalten</li> <li>- Erwachsenwerden</li> <li>- Umwelt</li> </ul>
<p><b>Lesen</b></p> <p>Verstehen von immer längeren und anspruchsvolleren persönlichen Mitteilungen, Briefen, E-Mails, Speisekarten, Prospekten, Fahrplänen, Comics, Hinweisschildern, Wegbeschreibungen, Handlungsanweisungen, Werbung, Berichten und kurzen Geschichten</p>	<p><i>Themenbereich C:</i></p> <p>Das öffentlich-gesellschaftliche Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geografische und historische Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Zusammenleben in der Gesellschaft</li> <li>- Multikulturelle Gesellschaft</li> <li>- Ausbildung und Arbeitswelt</li> <li>- Gesundheit</li> </ul>
<p><b>Schreiben</b></p> <p>Zunehmend selbstständiges und auf verschiedene Themen bezogenes Verfassen von Notizen, Postkarten, Bildgeschichten, E-Mails, Beschreibungen, Mitteilungen, kreativen Texten</p>	<p><i>Themenbereich D:</i></p> <p>Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sitten und Bräuche</li> <li>- Kulturelle Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Medien</li> </ul>
<p><b>Sprachmittlung</b></p> <p>Übertragen von Auskünften, Einkaufs- und Restaurantgesprächen, Informationstafeln, Prospekten, persönlichen Briefen, Informationsgesprächen in die andere Sprache</p>	

## Sport

Im Fach Sport steht die Bewegung und das sportliche Handeln im Mittelpunkt. Die Schülerinnen und Schüler sammeln im Sportunterricht körperliche und soziale Erfahrungen (**sportliche Handlungskompetenz**). Damit leistet das Fach Sport einen spezifischen und nicht austauschbaren Beitrag zur Erziehung und Bildung. Der Sportunterricht beeinflusst die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler positiv und fördert die Entwicklung des Leistungswillens, der Anstrengungs- und Risikobereitschaft. Außerdem wird durch das Streben nach der persönlichen Bestleistung und das Erkennen individueller Leistungssteigerung gleichzeitig ein stabiles Selbstwertgefühl herausgebildet sowie Bewegungs-, Spiel- und Wettkampffreude gewonnen.

Der Sportunterricht bietet ein umfangreiches Feld für soziales Lernen, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Fairness. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass ihr eigenes Handeln für andere Mitschülerinnen und Mitschüler Folgen hat. Sie übernehmen Verantwortung. Insbesondere im Spiel, das Konflikte oft hautnah erfahrbar macht, können Strategien zur Konfliktlösung thematisiert und faires Verhalten eingeübt werden. Die Fähigkeit zum klärenden Gespräch ist hierfür genauso wichtig wie die gemeinschaftliche Bewältigung von Problemen und Gefahren in einem erlebnisorientierten Schulsport. Dabei ist die Art und Weise des Erarbeitungsprozesses z. B. für den zwischenmenschlichen Umgang, für Gleichstellung und im Hinblick auf die Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen und Beeinträchtigungen von besonderer Bedeutung. Begegnungen mit Sport aus anderen Kulturen tragen zum Verständnis fremder Lebensweisen bei (**soziales Handeln**).

Der Sportunterricht fördert das selbstständige Handeln der Schülerinnen und Schüler u. a. dadurch, dass sie Informationen von Bewegungsvorbildern, Bildvorlagen, Zeichnungen und Bewegungsbeschreibungen in Bewegungshandeln umsetzen, Bewegungsabläufe beobachten und Fehlerkorrekturen durchführen und bei der Spiel-, Übungs- und Wettkampfvorbereitung organisatorische Aufgaben übernehmen (**selbstständiges Handeln**).

Der Sportunterricht ist als „Bewegungsfach“ in besonderem Maße dazu geeignet, körper- und bewegungsbezogenes Wissen und Können zu fördern, Inhalte und Formen des Sporttreibens zu analysieren und zu bewerten, mit Formen der Bewegung und des Spiels kreativ und produktiv umzugehen und Lösungswege von Bewegungsproblemen zu erwerben und zu entwickeln (**mit Sprache, Wissen und Können situationsangemessen umzugehen**).

Das Thema **Gesundheit** ist ein bedeutender Bestandteil des Sportunterrichts. In Hinblick auf die Bewegungsmangelkrankheiten und die hohe psychische Belastung in unserer Zeit kommt der altersgemäßen Förderung von Gesundheitsbewusstsein und Fitness eine herausragende Stellung zu. In der Gesundheitserziehung geht es nicht nur um die Ausbildung von Bewegungsgewohnheiten, die der Gesundheit dienen, sondern auch um die Entwicklung von Einstellungen zur gesunden Lebensführung und um Erkenntnisse eines gesundheitsfördernden Trainings.

Sportunterricht zeigt den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zu sinnvoller Freizeitgestaltung auf. Dauerhafte Interessen und Motivationen für das Sporttreiben werden entwickelt, gleichzeitig dazu die motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Ausübung von Sport in der Freizeit herausgebildet. Aus diesem Grund finden die Freizeitsportarten besondere Berücksichtigung.

Neben dem Sportunterricht in der Schule ist der **außerunterrichtliche Schulsport** ein weiterer wesentlicher Bestandteil der schulischen Bewegungs-, Spiel- und Sporterziehung. Zu seinen Angeboten gehören u. a. Sportarbeitsgemeinschaften, Pausensport, Schulsportfeste bzw. Sport im Rahmen von Schulfesten, Schulsportwettbewerben sowie Sporttagen und Schulfahrten mit sportlichem Schwerpunkt. Durch eine Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen leistet der Schulsport einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung des Schullebens und Öffnung der Schulen sowie zum **lebenslangen Sporttreiben**.

## Themen und Inhalte

In der Unterrichtsplanung sind pro Doppeljahrgangsstufe (7/8 und 9/10) mindestens vier unterschiedliche **Themenfelder** zu berücksichtigen. Pro Schuljahr müssen mindestens vier Themen aus zwei **Themenfeldern** unterrichtet werden. Eine Ausdauerleistung ist in jedem Schuljahr verpflichtend.

Themenfeld	Themen	Themenfeld	Themen
Laufen, Springen, Werfen	- Leichtathletik	Bewegen im Wasser	- Schwimmen
Bewegen an und mit Geräten	- Turnen	Bewegung gymnastisch, rhythmisch und tänzerisch gestalten	- Gymnastik/Tanz
Mit/ gegen Partner kämpfen	- Ringen - Judo	Fahren, Rollen, Gleiten	- Inline-Skating - Rudern - Kanu
Fitness	- Fitness-Sport		
Spiele <u>Mannschaftsspiele</u> - Basketball - Fußball - Handball - Volleyball - Hockey		<u>Rückschlagspiele</u> - Badminton - Tennis - Tischtennis	

Zusätzliche Trendsportarten können nach Genehmigung durch die Senatsverwaltung angeboten werden.

## Türkisch

Die türkische Sprache eröffnet aufgrund der vielfältigen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verbindungen zwischen Deutschland und der Türkei attraktive Möglichkeiten im privaten und beruflichen Bereich. Sie bildet eine Voraussetzung für Aktivitäten in der Freizeit, für Ausbildungswege und für berufliche Chancen. Deshalb setzt der Türkischunterricht darauf, dass sich Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Zusammenhängen auf Türkisch verständigen und dies immer besser und erfolgreicher tun.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Schülerinnen und Schüler lernen zuzuhören, wenn die Sprache gesprochen wird; sie müssen türkische Texte lesen, schriftlich formulieren, Gespräche führen, Fragen äußern und Meinungen kommentieren können. Daher werden im Türkischunterricht Methoden erworben, die den Schülerinnen und Schülern das Lernen der türkischen Sprache erleichtern, wie zum Beispiel verschiedene Arten von Wörterbüchern zu nutzen oder das eigene Lernen zunehmend selbstständig zu organisieren. Damit die Schülerinnen und Schüler türkischsprachige Texte immer besser verstehen können, werden im Türkischunterricht, ebenso wie im Deutschunterricht, Lesestrategien bzw. Strategien zum Hör-/Sehverstehen erlernt (**Methodenkompetenz**).

Um andere zu verstehen, muss man nicht nur die Sprache beherrschen, sondern man muss auch kulturelle Besonderheiten kennen und beachten. Dies setzt voraus, dass man etwas über seinen eigenen kulturellen Hintergrund weiß und Gespür dafür entwickelt, wie dieser einen selbst geprägt hat. Der Türkischunterricht vermittelt deshalb nicht nur Sprachkenntnisse, sondern betrachtet auch Alltagskultur und Lebensbedingungen in der Türkei im Verhältnis zum eigenen Umfeld. Gemeinsam mit dem Interesse an der Türkei und an den Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit türkischem Migrationshintergrund entwickelt sich so eine zunehmend geschärfte Wahrnehmung für die eigene Lebenswelt.

Für Schülerinnen und Schüler, die mit der türkischen Sprache aufgewachsen sind, bietet der Türkischunterricht darüber hinaus die Möglichkeit, ihre mündliche und schriftliche Sprachbeherrschung und damit ihre allgemeinen Bildungschancen zu verbessern. Diese Erfahrungen ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, die fremde Kultur bzw. ihre Herkunftskultur besser zu kennen und zu verstehen. Dadurch wird ein gegenseitig bereichernder Austausch mit Mitbürgerinnen und Mitbürgern aus türkischem Migrationshintergrund ebenso gestärkt wie die Weiterentwicklung einer deutsch-türkischen Identität (**Interkulturelle Kompetenz**).

### **Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen als Maßstab**

Der Rahmenlehrplan Türkisch orientiert sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen, auf den sich auch internationale Sprachzertifikate beziehen. Er unterteilt in die Niveaus A1, A2, B1, B2 und C1, C2 der Sprachbeherrschung.

Am Ende von Jahrgangsstufe 10 erreichen die Schülerinnen und Schüler das Niveau A2 bis B1 (in Teilen B1+) im Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben, der Sprachmittlung und den sprachlichen Mitteln.

Als Voraussetzung für den Eintritt in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe ist der erweiterte Standard auf dem Niveau B1, in Teilen B2 erforderlich.

## Sprachliche Fertigkeiten, Themen und Inhalte

Fertigkeiten und deren Anwendung (Beispiele)	Themen und Inhalte
<p><b>Hören</b></p> <p>Verstehen von zunehmend längeren und anspruchsvolleren Gesprächen, Ansagen, Ankündigungen, Mitteilungen, Handlungsanweisungen, Ausschnitten aus Film, Fernsehen und Radio</p>	<p><i>Themenbereich A:</i></p> <p>Ich und die anderen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zur Person</li> <li>- Familie</li> <li>- Freunde</li> <li>- Wohnen</li> <li>- Essen</li> </ul>
<p><b>Sprechen</b></p> <p>Zunehmend flüssigeres und korrekteres Nachfragen, Erteilen von Auskünften, Ausdrücken von Vorlieben und Abneigungen, Austauschen von Erfahrungen und Einschätzungen</p>	<p><i>Themenbereich B:</i></p> <p>Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schule</li> <li>- Freizeitverhalten</li> <li>- Erwachsenwerden</li> <li>- Umwelt</li> </ul>
<p><b>Lesen</b></p> <p>Verstehen von immer längeren und anspruchsvolleren persönlichen Mitteilungen, Briefen, E-Mails, Speisekarten, Prospekten, Fahrplänen, Comics, Hinweisschildern, Wegbeschreibungen, Handlungsanweisungen, Werbung, Berichten und kurzen Geschichten</p>	<p><i>Themenbereich C:</i></p> <p>Das öffentlich-gesellschaftliche Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geografische und historische Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Zusammenleben in der Gesellschaft</li> <li>- Multikulturelle Gesellschaft</li> <li>- Ausbildung und Arbeitswelt</li> <li>- Gesundheit</li> </ul>
<p><b>Schreiben</b></p> <p>Zunehmend selbstständiges und auf verschiedene Themen bezogenes Verfassen von Notizen, Postkarten, Bildgeschichten, E-Mails, Beschreibungen, Mitteilungen, kreativen Texten</p>	<p><i>Themenbereich D:</i></p> <p>Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sitten und Bräuche</li> <li>- Kulturelle Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache</li> <li>- Medien</li> </ul>
<p><b>Sprachmittlung</b></p> <p>Übertragen von Auskünften, Einkaufs- und Restaurantgesprächen, Informationstafeln, Prospekten, persönlichen Briefen, Informationsgesprächen in die andere Sprache</p>	

## Wirtschaft-Arbeit-Technik

Das Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik (WAT) wird in den Jahrgangsstufen 7-10 an den Integrierten Sekundarschulen unterrichtet. Es soll die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler fördern, Entwicklungen in einer ökonomisch und technisch geprägten Lebenswelt zu verstehen, sie einzuordnen und an ihrer Gestaltung mitzuwirken. Die Beschäftigung mit den technischen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Zusammenhängen der Arbeitswelt soll den Schülerinnen und Schülern dabei helfen, neben dem Fachwissen auch grundlegende Kompetenzen wie Problemlösungsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Kreativität zu erwerben. Sie sollen in die Lage versetzt werden, Probleme in der Berufs-, der Wirtschaftswelt und dem Haushalt meistern zu können.

Ziel der beruflichen Orientierung ist es, die Schülerinnen und Schüler bei einer angemessenen Berufswahl zu unterstützen und Angebote zur Berufserkundungen und -praktika zu unterbreiten. Das Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik dient deshalb als Leitfach für das Duale Lernen, das praxisbezogene Lernen, Aktivitäten zur Berufs- und Studienorientierung und die Vermittlung von Praxisplätzen an geeigneten Lernorten umfasst.

Der Unterricht im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik findet sowohl im Klassenraum als auch in schulischen Werkstätten und an außerschulischen Lernorten statt. Eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern ist über die Planung und Durchführung von Betriebspraktika hinaus unverzichtbar, denn sie unterstützt die tägliche Unterrichtsarbeit durch die Verknüpfung von schulischer und außerschulischer Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler.

### Kompetenzbereiche des Faches WAT

**Fachwissen:** Der Unterricht im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, Arbeit als vielfältiges Phänomen und als Grundlage menschlichen Daseins zu begreifen. Die Arbeits- und Berufsfindung wird somit auch als wichtige Aufgabe der persönlichen Lebensplanung gesehen, für die frühzeitig Verantwortung übernommen werden muss. Gleichzeitig bereitet das Fach auch auf die eigenverantwortliche Lebensführung im privaten Haushalt vor. Die Kenntnisse wichtiger Funktionsweisen unseres Wirtschaftssystems bilden die Grundlagen für verantwortliches Handeln in unserer Gesellschaft. Zu diesen Grundlagen gehören auch das Nachvollziehen der technischen Entwicklung sowie ein Verständnis der Prinzipien technischer Systeme.

**Fachmethoden:** Fachbezogene und berufsrelevante Denkweisen und Methoden umfassen die Auswahl, Planung und Herstellung von Produkten und Dienstleistungen sowie die Bewertung der durchgeführten Vorhaben. Dies beinhaltet sowohl die Organisation von Arbeitsschritten als auch das Beherrschen von Arbeits- und Auswertungstechniken.

**Kommunikation:** Um in beruflichen Zusammenhängen erfolgreich kommunizieren zu können, müssen Schülerinnen und Schüler kontinuierlich üben, theoretische und praktische Arbeitsvorhaben gemeinsam zu planen, Arbeitsprozesse kritisch zu reflektieren und eigene Ideen in Projektvorhaben überzeugend zu vertreten. Dabei lernen sie auch die eigenen Entwicklungsmöglichkeiten und Zielsetzungen gemeinsam mit anderen in Bezug zu den jeweiligen Anforderungen kritisch zu reflektieren.

**Bewertung:** Arbeitsweltliche, wirtschaftliche und wissenschaftliche Denkmethoden und Erkenntnisse werden zum Verständnis und zur Bewertung wirtschaftlicher, technischer und gesellschaftlicher Entscheidungen genutzt.

## Themen und Inhalte

<b>Pflichtbereich</b>		<b>Wahlpflichtbereich</b>	
Doppeljahrgangsstufe 7/8		Für beide Doppeljahrgangsstufen	
P1	Berufs- und Lebenswegplanung I	WP1	Entwickeln und Herstellen von Produkten für Kunden
P2	Planung, Darstellung, Fertigung und Bewertung eines Produktes	WP2	Kleidung und Mode / Textilverarbeitung
Und mindestens zwei der drei folgenden Module:		WP3	Lebensmittelverarbeitung
P3	Ernährung und Gesundheit	WP4	Nachhaltiges Wirtschaften
P4	Grundlagen des Wirtschaftens	WP5	Entwickeln, Herstellen und Bewerten elektronischer Schaltungen / Elektrotechnik
P5	Kommunikation und elektronische Medien	WP6	Manuelle Fertigung und computer-gesteuerte Fertigung / Automatisierung
Doppeljahrgangsstufe 9/10		WP7	Bauen und Wohnen
P6	Berufs- und Lebenswegplanung II Betriebspraktikum	WP8	Unternehmerisches Handeln
P7	Verbraucherbildung		
Und mindestens zwei der drei folgenden Module:			
P8	Umsetzung eines komplexen Vorhabens / Herstellung eines komplexen Produktes		
P9	Arbeit und Beruf		
P10	Soziale Arbeit in Haushalt und Beruf		